

# Arbeiterfront

Einzelnummer 10 Pfennig  
Der Arbeiterfrontverleger und in allen Städten erhältlich

**Massen heraus!**  
Der japan.-chines. Krieg  
u. die deutsche  
Arbeiterklasse

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale  
Verbreitungsgebiet Ostschlesien / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarisches

Jahrgang Dresden, Dienstag den 2. Februar 1932 Nummer 27

## Nanking von den Japanern bombardiert!

Viele Häuser in Trümmer geschossen. Tausende von Toten. Swatau beschossen und besetzt. Japanische Marinetruppen in Kanton gelandet. Blutregime Japans in Shanghai. Befehung von Chargin steht bevor. Neue Kriegsschiffe, Flugzeuge und Truppen der Imperialisten nach China entsandt!

Shanghai, 1. Februar (Eig. Ber.)  
Kunmehr wurde durch japanische Kriegsschiffe der chinesische Kriegshafen Wujung an der Yangtse-Mündung, den wichtigsten militärstrategischen Punkt Mittelchinas, besetzt. Sieben weitere Kriegsschiffe sind vor der chinesischen Hauptstadt Nanking und richteten ihre Geschützschüsse drohend gegen die Stadt. Vorher von Europäern und Japanern geräumt wurde. Auch die chinesische Regierung hat Nanking verlassen und sich fluchtartig nach Yangang, dem Sitz Tschanghaichs zurückgezogen.  
Eine jede vorherige Warnung erfolgte 23.15 Uhr durch japanische Kreuzer die Beschießung der Stadt, die bis 1 Uhr fortgesetzt wurde. Das Feuer wurde von chinesischer Artillerie erwidert.  
Im Schutze heftigsten Sperrfeuers wurden japanische Marinesoldaten gelandet. Es kam zu heftigen und erbitterten Kämpfen mit den chinesischen Truppen die sich hinter den Stadtmauern verschanzt haben.  
Durch die Beschießung der Stadt wurden Hunderte von Zivilpersonen getötet und viele Häuser in Brand geschossen. Das Erscheinen der japanischen Kriegsschiffe führt ein ununterbrochener Strom von chinesischen Flüchtlingen, Frauen und Kinder, in die Außengebiete.  
Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, haben die japanischen Kriegsschiffe auch Swatau beschossen und die Befehung, durch die große Zerkürrungen angerichtet und viele Menschen getötet wurden, landeten die Japaner Marinetruppen, die sofort die Regierungsgebäude besetzten.  
Japanische Kriegsschiffe landeten heute auch in Kanton 600 Marineinfanteristen, die die öffentl. Gebäude besetzten.

Wachen mit aufgespiessenen Bajonett hinter Maschinengewehren aufgezogen.  
Peking, 31. Januar. (Eig. Bericht.)  
Die Station Kwantungschin am südlichen Ende der Mandschuhahn wurde von den Truppen des chinesischen Generals Sisa unter Beteiligung eines japanischen Kommandos besetzt. Die Eisenbahnverbindung an der Südküste der Mandschuhahn ist unterbrochen. — Der Einmarsch der japanischen Truppen in Chargin steht bevor; der Belagerungszustand wurde über die Stadt verhängt.

### Japaner richten entleerte Blutbäder in Shanghai an

In Shanghai sind heftige Gelechte im Gange. Häufig hört man das Knattern der japanischen Maschinengewehre. Das japanische Militärkommando vollführt ein Verbrechen, das sogar den Protest der bürgerlichen Arbeiter herausfordert. Japanische Maschinengewehrtruppen schießen auf jeden Arbeiter, der sich auf der Straße zeigt. Die Zahl der ohne jeden Grund von japanischen Soldaten erschossenen Chinesen soll sich in Tausende belaufen. Mehrere hundert japanische Truppen 300 Gefangene, indem sie alle Chinesen von der Straße aufgriffen. Als das Blut in dem die Gefangenen untergebracht waren, zu klein war, trieb man sämtliche

stationierte Flugzeugmuttergeschiffe hat ebenfalls Befehl erhalten, sich für die Ausreise bereitzustellen.  
In den nächsten 24 Stunden wird die Ankunft des amerikanischen Geschwaders aus Manila erwartet.  
Besonders aktiv sind die Franzosen. Die ganze französische Konzeption ist mit Drahterbau umgeben. Überall sind starke

### In Hamburg wird Munition nach Ostasien verladen

Im Hamburger Hafen beladet die Staureffirma Karl Tiedemann die Dampfer der Rüdgers-Linie, die nach Ostasien fahren, mit Pulver und Sprengstoff. Je nach der Quantität müssen die Schauerleute, die an der Unterseite der Schiffe mit Pulver und Sprengstoff beladen, vier, fünf und sogar sieben Schichten hintereinander arbeiten, und zwar vier Stunden Arbeit mit einer halben Stunde Pause. In dieser Woche verläßt ein von der Rüdgers-Linie gecharterter norwegischer Dampfer den Hamburger Hafen, mit Munition beladen.

### Neue Flugzeugangriffe auf Tschabei

Das japanische Oberkommando hat das zweite japanische Bombergeschwader nach Shanghai entsandt. Als am Sonntag „Wallenstättens“ Verhandlungen in der Stadt geplatzt waren, eröffneten 17 neu eingetroffene japanische Bomber ein neues Bombardement, worauf die Verhandlungen abgebrochen wurden.  
Von den Franzosen aus ist die gesamte amerikanische Flotte nach Shanghai ausgelaufen. Auch mehrere englische und japanische Kriegsschiffe haben Befehle erhalten, sich nach Tschabei zu begeben.  
Die Japaner bereiten, wie bekannt wird, einen neuen, großangelegten Flugzeugangriff auf Shanghaichs Chinesenstadt Tschabei vor, und zwar als Vergeltungsmaßnahme gegen angeblich erfolgte chinesische Angriffe, wobei die Chinesen den Japanern die Beschießung und Maschinengewehrfeuer Verluste zufügten.

## Arbeiterfront gegen Kriegsverbrecher!

Aufruf des europäischen Sekretariats der KPD an die Arbeiter Europas!

Klassengenossen! Am 3. Dezember 1931 wurde in der Gründungsversammlung des Zentralrats der Roten Gewerkschafts-Internationale auf Vorschlag der japanischen Delegation ein Aufruf an die Werktätigen aller Länder beschlossen. In diesem Aufruf wird die Aufmerksamkeit auf die telegriphischen Pläne der japanischen Imperialismus gelenkt, der durch seinen Einmarsch in die Mandschurei nicht nur einen Raubzug gegen China begonnen hat, sondern damit auch den Angriff des Weltimperialismus auf die Sowjetunion vorbereitet.

sich viele tausende Meilen von euren Wohnplätzen abspießt. Es droht wieder ein neuer, imperialistischer Weltkrieg wie nach Serajewo. Die Mächte, die das Kriegsverbrechen entfesselt haben, sind die gleichen Mächte, die euch in den Werkstätten den Lohnabbau, die euch zu Millionen in das Elend der Arbeitslosigkeit stürzen.

Zwischen haben die japanischen Räuber sich die ganze Mandschurei militärisch besetzt und beginnen nun ihren Angriff auf Shanghai auszuweiten, wo sie die Befehung durch ein furchtbares Bombardement von Tschabei einleiteten, bei dem viele tausende werktätige Chinesen mit ihren Frauen und Kindern das Leben einbüßten. Gleichzeitig legen die japanischen Militärs Chargin mit Abiegerbomben besetzen, um diesen Zentralpunkt der unter chinesisch-sowjetrischer Leitung stehenden Mandschuhaischen Eisenbahn in ihre Hände zu drängen.

Proletariat! Es geht bei diesem imperialistischen Abenteuer um den Heberfall auf das Vaterland der Arbeiter, die Sowjetunion. Die Sowjetunion und Sowjetchina sollen niedergeworfen werden, damit der Imperialismus die Hände freibekommt, die ganze werktätige Masse der Welt in die Ketten furchtbarester Sklaverei zu schmiden. Zerkürrung eurer Existenz durch Krieg und Unternehmerrterror, das ist der Ausweg, den der verlaufende Kapitalismus und seine sozialchauvinistischen Herze aus der Krise suchen.

Bedeutet die Befehung Shanghaichs und der Yangtse-Mündung die Schaffung eines strategischen Ausgangspunktes für eine Offensive gegen Sowjetchina, so die Eroberung von Chargin die Schaffung des Aufmarschplatzes für den Angriff gegen die Sowjetunion.

Antwort auf dieses Verbrechen und keinen Anstößen und Begünstigern mit der Verhärterung des Klassenkampfes auf der ganzen Front. Schmiedet eure Reihen zu einem kohärenten Block. Formiert eure Kräfte zum Schutze der Sowjetunion, zum Schutze der werktätigen Massen Chinas und um die Offensive aller unter Ausbeuter und Unterdrückter zu brechen.

Der Krieg im Osten ist in vollem Gange. Er wurde nur möglich durch die Unterstützung, die die japanischen Räuber leitens der Mächte des Völkerbundes erhalten. Die Regierungen Frankreichs, Englands, und der Tschechoslowakei spielen in diesem Abenteuer eine aktive Rolle. Sie liefern den Japanern das Geld und die Kriegsmittel.

Proletariat! Revolutionäre Gewerkschaftsorganisationen! Nehmt sofort in allen Betrieben, auf allen Stempelstellen und in Massenversammlungen Stellung zur Lage. Laßt keinen Tag verstreichen. Die Gefahr ist riesengroß.

Der Völkerbund, die II. Internationale und die Amerikaner Gewerkschaften sind bei diesem Plan die Verleugner des Weltgesetzes sozialistischer Klassen zur Einnebelung der Vorbereitungen zur Ausführung des Verbrechens.

Beginnt überall, die rote Einheitsfront des Proletariats aufzurichten. Gegen den Klassenfeind, die Kapitalisten im eigenen Land.

Jetzt ist es für jeden Werktätigen, der offenen Auges die Entwicklung dieser verbrecherischen Aktion der Imperialisten betrachtet, klar, daß der Völkerbund, die II. Internationale und die Amerikaner Gewerkschaften nicht die letzte Absicht haben, den Kriegsverbrechern in den Arm zu fallen. Gerade in dem Augenblick, wo im Osten die Kriegsbombe entzündet wird, organisieren dieselben Mächte gemeinsam mit der II. Internationale die „Abwehrkonferenz“ in Genf. Das einzige Land, das trotz aller dieser treuen Proklamationen sich und entschlossen keine Friedenspolitik fortsetzt, ist die Sowjetunion, das Vaterland der Arbeiter, das Land des Sozialismus.

Proletariat aller Rüstungsbetriebe! Proletariat des Transports! Ihr habt besondere Verpflichtungen. Verhindert durch energische Aktionen, daß den japanischen Militärs von den Kriegsmachern der ganzen Welt die Werkzeuge zur Durchführung ihrer Verbrechen geliefert werden.

Was jetzt im Fernen Osten geschieht, das ist ein Warnruf an alle Werktätigen zu höchster Wachsamkeit und Aktivität. Proletariat Europas, meint nicht, daß diese Dinge auch nichts angeht, weil es

Das Proletariat allein kann durch sein entschlossenes Auftreten die kapitalistischen Kriegsverbrechen zunichte machen.  
Berlin, den 1. Februar 1932.  
Europäisches Sekretariat



# Schied will ohne Etat diktieren

### Millionen den Industriellen. Riefengehälter für Direktoren, aber kein Etat für 1932. Die SPD stimmt zu. Rüstet zum roten Volksentscheid!

In derselben Sitzung der Landtagsausschüsse, in der der Skandal der Direktorengelälter der Aktiengesellschaft Sächsische Werke zur Sprache kam, gab der Finanzminister der Schiedsregierung, Dr. Hedrich, die aufsehenerregende Erklärung ab. Er teilte mit, daß es der Regierung unmöglich sei, dem Landtage jetzt den Etat für 1932 vorzulegen.

Der Minister erklärte, das sei erst möglich, wenn die Einnahmen fröhlicher, nur dann könne auch an die Ausgaben Seite herangegangen werden. Zur Zeit liegen die Dinge so, daß kein Steden gerade Hände. Vom Reiche sei noch kein Geleg verabschiedet über die Grundsteuer in der neuen Fassung. Man könne also nicht sagen, wie in Zukunft die Höhe der Reichsteuern ausfallen werde. Der Gesamttrag sei so katastrophal, daß man an Ausfall von Reichs- und Landessteuern bis jetzt bereits mit 55 Millionen Mark rechnen müsse. Die Heberwehungssteuern vom Reiche seien auf 20 Millionen Mark zurückgegangen. Ebenfalls beständen noch keine Vorarbeiten über die geplante Umwälzung der Gemeinden. Da aber die Länder auf die Hilfe des Reiches angewiesen seien, sei es zur Zeit bei dieser katastrophalen Finanzlage unmöglich, einen abgeschlossenen Etat-Entwurf vorzulegen.

Doch das sei alles nicht so schlimm, wenn man die Dinge vom staatsrechtlichen Standpunkt aus betrachte. Die Verfassung gebe der Regierung das Recht, auch ohne Etat die notwendigen Ausgaben zu veranlassen, damit das ganze Getriebe nicht ins Stocken kommt.

Zu den Feststellungen des Finanzministers hatten die Parteien fast nichts zu sagen. Der Abgeordnete K. A. u. s. von der Staatspartei machte einen „neuen“ Vorschlag, nämlich den, daß sich der Landtag einmal ganz gründlich über die Staatsfinanzen unterhalten soll, und zu diesem Zweck soll der Rechnungshofbericht der Regierung für das verfloßene Etatsjahr als Grundlage genommen werden. Weil aber nichts da ist, so soll man im alten herumwaten, aber — ein „Prinzip“ ist gewahrt, der Landtag unterhält sich über „staatsrechtliche Fragen“.

Die Sozialdemokraten stimmten dem Vorschlag des Finanzministers zu. Ein kleines Mann und Ober des Herrn Viehmann ändert nichts an ihrer teillosen Heberwehungsmitteilung mit diesem Schiedsamt. Sie waren sogar einverstanden mit einer solchen Art von Etatberatung, bei der man den alten Rechnungshofbericht als „Grundlage“ nimmt.

## Der Vertreter der kommunistischen Fraktion,

Genosse Siegel, stellte den Sachverhalt klar. Neue Pläne seien bereits in der Ausarbeitung begriffen. Erinnert sei an den sogenannten Sanierungsplan des Reichswehrministers a. D. Geyler, des weiteren die Pläne des deutschen Städtetages und seines Vorsitzenden. Entscheidend müßte man aber doch in den Mittelpunkt stellen den Plan des Vorsitzenden des Konjunkturforschungsinstituts Dr. Wagemann, der nichts anderes bedeutet, als die

„Lösung“ der ungeheuren Finanzkrise durch eine neue Inflation.

Das Problem der sogenannten „Winnenwährung“ ist immer mehr und mehr in den Vordergrund getreten und wir täuschen uns nicht, wenn wir diese Pläne mit in Zusammenhang stellen mit dem Ausweg, den die Reichsregierung aus dieser Finanzkrise sucht. Nicht umsonst ist dieser Plan des Dr. Wagemann dem Reichsfinanzministerium angedreht worden und wir leben hier, das heißt, mit dem sich eine bankrotte Gesellschaftsordnung auf Kosten der Massen einen Ausweg sucht.

Die Kommunisten fordern die sofortige Unterbreitung des Etats an den Landtag. Es kommt darauf an, die wichtigsten Sozialkapitel dem Landtag zur Beratung zu stellen und für die Kreise der Vermittelten der Armen, der Erwerbslosen, und darüber hinaus der gesamten werktätigen Bevölkerung zu zeigen, wie die Lage sich gestaltet hat.

Der Vorschlag des Finanzministers fand selbstverständlich die Zustimmung der Mehrheit des Ausschusses. Die Sozialdemokraten stimmten wie immer dem Vorschlag der Regierung zu.

Die Massen aber erkennen den Charakter dieser Parteien und dieses Landtages, gegen den die Kommunisten zum roten Volksentscheid aufrufen!

# Gute Einzelresultate der Werbung

### Chemnitz hat das Ziel überschritten. Gründliche Vorbereitung des neuen Großwertlages der erste Schritt zum Erfolg!

Das Anzeigengebiet Köhnenbroda meldet: Die von uns durchgeführte Werbekampagne im Januar brachte für die Partei und revolutionären Massenorganisationen folgendes Ergebnis:

32 Parteiaufnahmen, davon 3 Frauen, 6 SPD- und 2 Betriebsarbeiter.

8 NSD-Aufnahmen, davon 2 Frauen, 1 Betriebsarbeiter, 7 Aufnahmen für die NS, 1 für den Kampfbund, 6 für die prof. Freidenker, 2 für die JNS.

2 Abonnenten für die Arbeiterstimme

65 Volkschoabonnenten.

Für 102,60 Mark Literatur wurde umgelegt.

Ortsgruppe Proschwitz meldet: 2 neue Parteimitglieder (Betriebsarbeiter), 2 Rote Hilfe-Mitglieder 47 Volkschöler. Für 8,00 Mark Partei- und Rote-Hilfe-Literatur umgelegt.

Zwei Genossen wurden allein 27 Volkschöler. Einer der Genossen ist ein früheres Mitglied der SPD.

Ortsgruppe Langenbrück: 5 neue Parteimitglieder und 21 Abonnenten für das Illustrierte Volkscho.

Ortsgruppe Freital: 1 Parteimitglieder, 1 für die NSD, 3 Abonnenten für die Arbeiterstimme und 30 für das Volkscho. Verkauf wurden u. a. etwa 250 Arbeiterstimmen.

In Kesselsdorf einem kleinen Landort bei Freital, die Ortsgruppe hat über diesen Ort die Parteihaft, fand am Freitag Sonntag eine öffentliche Versammlung statt. 1 Landarbeiter und 2 Betriebsarbeiter erklärten sich bereit, für die KPD zu arbeiten und eine neue Versammlung zu veranstalten um in dieser dann eine neue Ortsgruppe der Partei zu gründen.

7 Arbeiterstimmen und eine große Anzahl Proschwitzer wurden im Ort verkauft.

## Kampfbund stößt aufs Land vor!

Im Rahmen des Weltbühnen mit Stadteil Dresden trafen am Sonntag, 30. Januar 30 Kameraden des Kampfbundes Ortsgruppe Radeberg an und marschierten über Langenbrück nach Schönberg wo eine Versammlung stattfand. Na freilich den Worten der Genossen Wähler und Wähler für rote Einheit und Kampf gegen Faschismus, erklärten fünf Schönberger Arbeiter ihren Eintritt in die KPD.

# Frecher Vorstoß der Meurer A-G

### 21 Prozent außertariflicher Lohnabbau gefordert. Arbeiter, bereitet den Streik gegen diesen ungeheuren Anschlag vor

Nachdem die Gewerkschaftsbürokratie viermal den Lohnabbau bei den Metallarbeitern launziert und auf keinen ernsthaften Widerstand der Arbeiter stieß, wird das Unternehmertum immer frecher.

Die Meurer-A.G., die in den letzten drei Jahren 300 Arbeiter auf das Straßengäßchen warf, hatte immer noch Geld genug, um Ingenieure und in letzter Zeit einen Spezialist einzustellen. Offen und brutal kommt in diesem Betrieb zum Ausdruck, daß für neue Antriebe Mittel in genügender Höhe vorhanden sind, aber der Arbeiterschaft will man die erbärmlichen Hungerlöhne noch weiter kürzen. Welch plumpe Methoden hat die Meurer-A.G. dabei, um einen erneuten Lohnabbau an den Arbeitern durchzuführen, zeigt folgendes Beispiel.

Die Betriebsleitung trat an den Arbeiterrat heran und erklärte, daß sie einen größeren Auftrag erhalten könne, wenn die Belegschaft bereit sei, 21 Prozent billiger zu arbeiten. Es wäre nicht für immer, sondern nur für einen bestimmten Auftrag. Dabei wurden allerhand Zahlen vom Monat November aufgestellt, um dem Arbeiterrat nachzuweisen, daß in den einzelnen Abteilungen noch erheblich über den Tarif verdient würde. Demgegenüber steht fest, daß im Dezember rund 3,5 Prozent und im Januar nochmals über 2 Prozent von den Hungerlöhnen gefürzt

Chemnitz meldet:

Werbefall überschritten: 5242 Abonnenten für das „Illustrierte Volkscho“.

Die Werbeergebnisse von Köhnenbroda und Proschwitz beweisen aufs neue, daß bei planmäßiger und systematischer Werbearbeit gute Erfolge zur Stärkung der Partei, für Arbeiterstimme und besonders für das Illustrierte Volkscho erzielt werden können. Die Resultate von Köhnenbroda und Proschwitz sind aber neben einigen anderen, die wir bereits veröffentlicht haben noch Einzelresultate. Nur die Parteioptionen unseres Verbreitungsbezirks haben wirklich ernsthafte und jäh systematische Werbearbeit durchgeführt.

## Jugend im roten Vormarsch

Die Jugendzelle Stütz teilte uns folgendes Ergebnis Großwertlages mit: 433 25 verkauft, Junge Garde 11 verkauft, Proschwitz 17 verkauft, Aufbruch 1 verkauft, Arbeiterstimme 1 verkauft, 2 Volkschoabonnenten, 1 Mitglied der NSD geworden und 40 Pfennig gesammelt.

Die Jugendzelle Briesen meldet: 3 NSD, 4 Junge Garde und 1 Proschwitzer verkauft.

Die Jugendzelle 1 und 2 Reichenbach berichtet: 33 Proschwitzer 30 Junge Garde 4 NSD verkauft.

Die Zelle Innere Reichenbach verkaufte 20 Junge Garde.

fehlt, wie das besonders in dem Werbeergebnis des Unterbezirks Chemnitz zum Ausdruck kommt.

Nur auf der Basis einer gründlichen Vorbereitung und planmäßigen Durchführung der Werbearbeit konnte Chemnitz einem Schlag sein Werbeziel für das Illustrierte Volkscho erreichen, sondern auch überschreiten.

Das glänzende Werbeergebnis von Chemnitz muß für die Parteioptionen des NS Dresden, Freiberg, Reichenbach, Jütten ein Ansporn sein sofort alle Vorbereitungen zu treffen in den nächsten Tagen anzuholen und besonders der kommenden Sonntag zu einem neuen Großwertlage zu machen, dem auch unser Verbreitungsgebiet mit an erster Stelle

# Frecher Vorstoß der Meurer A-G

### 21 Prozent außertariflicher Lohnabbau gefordert. Arbeiter, bereitet den Streik gegen diesen ungeheuren Anschlag vor

wurden. Dabei arbeitet die Belegschaft im Durchschnitt am Tag in der Woche und die Proleten kommen nicht einmal in den Unterhaltungsstunden der Arbeitslosenunterstützung. Der Unternehmer müßte sich vom Arbeiter rat lassen lassen, der Arbeiter nicht nur arbeiten, um zu arbeiten, sondern um zu können. Der Arbeiterrat beschloß einstimmig, das Verbot der Meurer-A.G. abzulehnen.

Koch ist die Gefahr eines Lohnabbaus nicht vorbei. Kollegen sehen also die neuen verheerenden Angriffe auf heute schon erbärmliche Lebenshaltung.

Mit allen Mitteln muß dieser freche Unternehmertum zurückgeschlagen werden. Da kann und darf es kein Verbot mit dem Unternehmer geben. Hier heißt es, die Einheitsfront im Betrieb schaffen und den Streik gegen den geplanten Lohnraub organisieren! Nur der geschlossenen Kampfbund der Arbeiter, die sich ihrer Stärke bewußt sind, wird es gelingen, die Anschläge der Betriebsleitung zu vereiteln. Kein Streik, kein mehr der revolutionären Gewerkschaftsbürokratie, die über jeden Lohnraub an der Arbeiterschaft durchführte und organisiert Streikbrüche, sondern der Kampf der Arbeiter gegen den Arbeiterhaß in den Händen der Meurer-A.G. im Kampf gegen den Unternehmertum und seine national- und sozialfaschistischen Taten führt nur letztlich die KPD und die NSD.

Meurer-Proleten, erhebt euch! In der vom Arbeiterrat beschlossenen Betriebsversammlung! Nehmt Stellung zum geplanten ungeheuerlichen Lohnraub und bereitet den Streik gegen diesen Unternehmerraub vor! Wählt einen vorbereitenden Kampfausschuss, härt die Reihen der NSD, die zum Siege führt!

## Frauen in vorderster Front!

Seitern abend fand im Deutschen Haus in Radeberg eine überfüllte Frauensammlung statt, einberufen von der NSD. Über 200 Frauen und über 50 Männer waren anwesend. In gelobten härtesten Kampf gegen den imperialistischen Krieg, gegen den Kampf gegen den Feind im eigenen Land, gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung aufzunehmen und in der Einheitsfront mitzukämpfen gegen jeden Pfennig Lohnraub, gegen Unterhaltungs- und Rentenabbau, für ein sozialistisches Deutschland.

Eine Protestresolution gegen die japanischen Kriegsverbrechen und die Kriegsverbrechen der anderen imperialistischen Mächte für die Verteidigung der Sowjetunion und Sowjetunion wurde mit großer Begeisterung einstimmig angenommen.

Hier Frauen wurden als Delegierte zu den kommenden werktätigen Frauen am 7. und 11. Februar gewählt und wurden 5,00 Mark gesammelt. Zwei Frauen traten der NSD und eine Frau der NSD bei.

## KPD fordert Einberufung des Auswärtigen Ausschusses

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat die Aufträge des Zentralkomitees der KPD die sofortige Einberufung des Auswärtigen Ausschusses mit folgender Tagesordnung beantragt:

„Die japanischen Kriegsverbrechen gegen China sowie die Haltung der deutschen Reichsregierung und des Völkerverrats“

Dieser parlamentarische Vorstoß dient der aufrichtlichen Mobilisierung der Massen. Angesichts des Scheiterns der Diktatorverträge mit Japan, angesichts der Unterstützung der Kriegsverbrecher durch die französischen und japanischen „Sozialisten“ und des vorliegenden Unverstandes des Herrn Reichschloß gilt es, die Völkerverratsbündel der Kriegsverbrecher vor der Arbeiterschaft zu fassen.

## Rieser Nazimord vor Gericht:

# Die Mordanklage fallen gelassen!

### Belastungszeugen bleiben unverdächtig. Heute Urteilsverkündung

Wir berichteten bereits am Sonnabend über den Prozeß gegen die Nazis, die des Mordes eines Reichsbannerarbeiters in Riesa angeklagt sind. Beseitigt ist, daß die Anklage der Staatsanwaltschaft nicht auf Mord, sondern nur auf Körperverletzung mit Todesfolge, Raubhandeln und großen Ungehorsam beruht. Die Formulierung der Anklage durch die Staatsanwaltschaft zeigt, daß es zu keiner Aufklärung der wahren Vorgänge, die bei der Ermordung des Reichsbannerarbeiters eine Rolle spielten, kommen wird. Das zeigt noch drastischer der Verhandlungsgang. Gelangweilt und teilweise lachend verfolgen die Angeklagten die Verhandlung. Das Gericht, wie der Staatsanwalt, zeigen sich gegenüber dieser offenen Bräuterei außerordentlich zurückhaltend. Sie lassen es bei milden Verwarnungen bewenden.

Die Zeugenaussagen ergibt, daß unter anderem auch die Frau des Angeklagten Fiedler aktiv an dem Verbrechen gegen die Reichsbannerarbeiter teilgenommen hat. Trotzdem befindet sie sich aber auf freiem Fuß. Im übrigen verfolgen alle Nazis die bei diesen braunen Mordbanditen übliche Taktik. Während sie sich in der Voruntersuchung gegenseitig auf das Schwerste belasteten, legen sie sich in der Verhandlung — scheinbar auf einem Wirt nach oben — auf die Taktik des Zeugnens. Diese nichtswürdigen Gesellen, die damals in vielfacher Hebermacht durchführten einzelne Arbeiter niedermetzen, sind zu feige, zu ihren Taten zu stehen. Ganz klar geht aus der ganzen Verhandlung hervor, daß in jener Mordnacht die Nazis nach einem bestimmten Plan, unterstützt durch die Reihen ihrer Führer, in der vorangegangenen Versammlung gegen Arbeiter in Riesa vorgingen.

Das zeigen auch die Zeugenaussagen. Aus dem Bericht des Polizeikommissars Liebeck, von dem man den Eindruck hat, daß er sehr zurückhaltend gegeben wird, erzählt man, daß die Nazis die Massen mit Wolf gemeinsam überfallen wurden, konnte in eine Restauration entkommen, in der er Schutz fand und nach Hilfe telefonieren konnte.

„Jetzt haben wir die Lumpen, die Mörderbande!“

So hatten die Mordbanditen in dem Moment ausgerufen als sie der Reichsbannerarbeiter Meier und Wolf anständig wurden. Meier, der damals mit Wolf gemeinsam überfallen wurde, konnte in eine Restauration entkommen, in der er Schutz fand und nach Hilfe telefonieren konnte.

Bengen, die die Mordbanditen belasten, bleiben unverdächtig.

Das Tollste ist, daß die beiden Jungen Wachs und Einsiedler, die meist überfallenen Reichsbannerarbeiter, vom Gericht unverdächtig bleiben. Das Gericht ließ zu, daß diese beiden Jungen fortgesetzt von den Angeklagten unterbrochen werden. Es ist hier ganz offenbar, daß das Gericht den Angeklagten mehr Glauben schenkt, als den Zeugen. So nimmt das Gericht, das in Prozeß gegen Kommunisten mit dem Staatsanwalt immer anders laun, schon den Ausgang dieses Prozesses vorweg. Der Nebenkläger, der Vater des Ermordeten beantwortet diese Stellungnahme des Gerichts mit einer scharfen Erklärung, die er durch keinen Rechtsanwalt, indem dieser zu gleicher Zeit kein Wort wiederlegte, abgeben ließ. Nach Abgabe der Erklärung verließ sowohl der Nebenkläger wie sein Rechtsanwalt, zum Zeichen des Protestes gegen die einseitige Stellungnahme des Gerichts, den Sitzungssaal. Viele Zuschauer verließen gleichfalls die Verhandlung.

Eine besondere Gänseleihe sind die Strafanträge des Staatsanwaltes Hartmann. Welche Strafanträge werden, der bei Prozeß gegen Kommunisten immer nur die härtesten Bestimmungen aus den Strafgesetzbüchern herauszufinden weiß, läßt teilweise sogar die von ihm erhobenen Vorwürfe offen. Er beantragt nicht nur die Anklage nur auf das Verbrechen Raubhandeln und gefährliche Körperverletzung in Tateinheit mit großem Ungehorsam zu erheben. Die Strafe stellt er ins Ermessen des Gerichts. Zur Begründung behauptet er, daß zwar Tatverdacht vorhanden sei, daß aber der Schuldbeweis nicht einwandfrei habe geführt werden können.

Nach dem Staatsanwalt erhalten die Angeklagten zur Verteidigung das Wort. Heute soll das Urteil gefällt werden. Gleichviel wie dieser Prozeß, dessen Ausgang kaum zweifelhaft sein dürfte, ausfällt, die Massenjustiz ist in den Händen der Verächtlichen gerichtet. Klar und deutlich zeigt dieser Prozeß den Charakter der Justiz im kapitalistischen Staat. Die Reichsbanner-, SPD- und parteilosen Arbeiter müssen erkennen, daß sie von dieser Justiz niemals etwas zu erwarten haben. Sie müssen sich gemeinsam mit den kommunistischen Massenorganisationen in der roten Einheitsfront zusammenschließen zum Kampf gegen den Faschismus. Nur der proletarische Klassenkampf, geknüpft auf die Massenorganisationen des revolutionären Proletariats wird den Faschismus überwinden und dem Terror der braunen Mordorganisation ein Ende bereiten.

abend wurde

Ganzen in der er

Genoß

Die F

Den

Wir

Ge

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die



# 17. Parteikonferenz der Bolschewiki tagt

## Begeisterte Ovationen für Genossen Stalin — Genosse Molotow spricht über den Sieg des Sozialismus

Moskau, 30. Januar. (Von unserem in die Sowjetunion entsandten DR. Redaktionsmitglied.) Heute abend wurde im Andrejewpalast im Kreml die 17. Parteikonferenz der KPZU eröffnet. Genosse Stalin wurde beim Erscheinen am Präsidiumstisch mit einer großen Ovation begrüßt.

Genosse Molotow ergriff das Wort zur Eröffnungssprache, in der er folgendes ausführte: Die gegenwärtige Konferenz ist ein historischer Wendepunkt in der Geschichte der Partei, die im Jahre 1932 den ersten Fünfjahresplan und der Vorbereitung der Durchführung des zweiten Fünfjahresplans. Jetzt ist bereits offensichtlich, daß den Direktiven des 16. Parteitages entspricht die Vollendung des Fünfjahresplans in vier Jahren historisch durchgeführt wird.

Genosse Molotow schildert sodann die gewaltigen Erfolge des Wachstums der sozialistischen Industrie und der Kollektivierung der Landwirtschaft im ersten Fünfjahresplan und führt den historischen Sieg des ersten Planes in folgenden Worten zusammen: Ungeachtet aller Schwierigkeiten ist das Fundament der sozialistischen Wirtschaft in unserem Lande gelegt und die Frage: Wer — wen? gegen den Kapitalismus und für den Sozialismus entschieden. Dahin geht unser gewaltiger weltgeschichtlicher Sieg. Er ist um so bedeutender, weil er auf dem Hintergrund einer nie dagewesenen Weltwirtschaftskrise, des Wachstums der Arbeitseffizienz und der Not Zeugnis vom nahenden Ende des Kapitalismus ablegt.

Die Konferenz wird Beschlüsse über den zweiten Fünfjahresplan fassen. Die hauptsächlichste Voraussetzung für die Erfüllung des zweiten Fünfjahresplans ist die Durchführung der Wirtschaftsaufgaben des gegenwärtigen. Genosse Molotow drückt die Zuversicht aus, daß der zweite Fünfjahresplan einen gigantischen Ausbau der materiellen und kulturellen Lebensbedingungen der breiten Arbeitermassen und der Millionen Werktätiger bringen wird.

Dann spricht Genosse Molotow zu den Fragen des Krieges im Fernen Osten. Wir bringen die Ausführungen auf unserer ersten Seite.

Wir müssen in der Tat nicht nur proletarischen Sozialismus im Aufbau der neuen Gesellschaft zeigen, sondern auch in der wirtschaftlichen Wachsamkeit und unbedingten Bereitschaft zur Verteidigung der Lebensinteressen des Arbeiters und Bauernstandes.

In den ersten Jahren ihres Bestehens war die Sowjetmacht schwächer als jetzt, aber der Sieg war trotzdem auf unserer Seite.

Seit dieser Zeit sind wir von Sieg zu Sieg marschiert. Wir stehen in der Geschichte noch nicht dagewesenen Tempo des wirtschaftlichen Aufbaus schaffen wir die Voraussetzungen für den Erfolg der grundlegenden Aufgaben des Sozialismus, der Aufgabe der vollständigen Völkervereinigung der kapitalistischen Elemente und des Kapitalismus überhaupt. Diese Siege sind auf der Grundlage des Realismus errungen worden.

Die Garantie unserer Siege war die leninistische Partei und ihr Zentralkomitee mit dem Genossen Stalin an der Spitze

(Ovationen). Diese Garantien haben wir auch heute und stärken sie mit jedem Tag.

Das mächtige Wachstum unserer Partei und die Stärkung des Vertrauens zu ihr in den Massen der Werktätigen der Sowjetunion, das Wachstum des Weltkommunismus und der Übergang immer größerer Massen des internationalen Proletariats auf seine Seite ist der Bürgen für unseren Erfolg.

Die Geschichte unserer Partei zeigt, daß ein unermüdlicher Kampf um die Durchführung der Generallinie, um die bolschewistische Linie gegen den Opportunismus

und das verfaulte Verhältnismäßig in all seinen Schattierungen geführt werden muß, um die Sache der Arbeiterklasse zum historischen Ende zu führen.

Die Siege des ersten Landes der proletarischen Diktatur werden um so größere Weltbedeutung haben, je konsequenter, aktiver und bewusster die Bolschewisten vorwärtsmarschieren und den Weg der Arbeitermassen mit der kommunistischen Theorie von Marx und Engels beleuchten.

Es lebe unsere leninistische Partei!

Es lebe der Sieg des Kommunismus!

Nach dem Genossen Molotow ergriff Genosse Orskani die das Wort zu seinem Referat über die Ergebnisse der Durchführung des ersten Fünfjahresplans und die Zahlen des letzten Jahres des ersten Fünfjahresplans.

## Die Sektionen der kommunistischen Weltpartei im Kampfe gegen die Kriegsverbrecher

Wir, die kommunistische Internationale, sind die einzige Kraft, die solches vermag: in derselben Minute, in der in Shanghai die imperialistischen Kanonen losdonneren, erheben in jedem Land die Führer der kommunistischen Sektionen ihre Stimmen gegen den imperialistischen Krieg. In jeder Stadt, in den Betrieben und Stempelstellen, in jedem Dorf mobilisieren die Sektionen der kommunistischen Weltpartei die Massen der Arbeiter und Bauern unter den Losungen: Kampf den Kriegsverbrechern, für die Verteidigung der Sowjetunion, die chinesischen Sowjetgebiete und das China der Arbeiter und Bauern.

### FR. Frankreichs

Die „Humanität“, das Zentralorgan der französischen Kommunisten, ruft das französische Proletariat in klammernden Worten zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg auf. In dem Artikel heißt es nach einer Brandmarke des heuchlerischen „Sozialismus“ der Sozialdemokraten:

„Shanghai ist nicht der einzige Kriegsschauplatz. Seit zwei Tagen heft Chorbun unter dem Feuer der japanischen Geschütze. Tokio will diese Stadt seit vier Monaten einnehmen. Der Plan dieser Operation ist in allen Einzelheiten in Paris von Wengand und Miller ausgearbeitet worden. Im Jahre 1929 trennten nur einige Wochen die Uferfälle der Mandchurien auf Chorbun vom dem Einfall auf das Gebiet der Sowjetunion. Im Jahre 1932 kann die Sache schneller vor sich gehen. Es ist alles ins Werk gesetzt, um die Sowjetunion in den Krieg hineinzuziehen.“

### FR. Großbritanniens

Das Zentralorgan der kommunistischen Partei Großbritanniens, der „Daily Worker“, erklärt:

„Hinter Japan stehen Großbritannien und Frankreich. Die imperialistischen Sowjets sind die einzige Macht, die imstande ist, die imperialistische Herrschaft zu erschüttern. Die englische Regierung kann sich der Verantwortung für die Gräueltaten von Tschanghai nicht entziehen. Der britische Imperialismus hat in Shanghai die härteste Stellung inne. Diese Stellung wurde zur Ermütigung Japans ausgenutzt.“

### FR. Amerikas

Die kommunistische Partei der Vereinigten Staaten brandmarkt in ihrem Zentralorgan „Daily Worker“ die

Belagerung von Chorbun und erklärt die Imperialisten der Vereinigten Staaten und Japan als verantwortlich für das Gemetzel in Shanghai, mahnt aber die Massen, sich nicht von der Hauptgefahr des Krieges gegen die Sowjetunion und die chinesische Revolution ablenken zu lassen. Sie rufen zu einer massenhaften Mobilisierung am Kampftag gegen die Erntebesorgnis am 4. Februar.

### FR. der Tschechoslowakei

Im tschechischen Parlament gab Genosse Stein eine scharfe Erklärung zum imperialistischen Raubzug in China ab. Er verwies auf den Völkervereinigungspakt, gab Versicherungen tschechischer Regierungsvertreter für die Intervention gegen Sowjetrußland wieder. Dann führte er aus:

„Die Völkervereinigung tritt zusammen in dem Augenblick, in dem ein Staat, der dort auch über die „Abwicklung“ debattieren wird, den Krieg beenden hat. Und wir werden leben, daß es nicht nur ein Staat ist, sondern daß hinter diesem Staat die ganze kapitalistische, imperialistische Welt steht. Nicht Japan marschiert allein in China ein, nicht Japan marschiert in die Mandchurien allein ein und bedroht die Sowjetunion, sondern hinter ihm steht der ganze Völkerbund.“

Er wandte sich an die Soldaten, die als Kanonenfutter verbraucht werden sollen und forderte sie auf, über ihre Lage nachzudenken.

Wir sagen den Arbeitern: Sie sollen kämpfen, daß alle Tribute beseitigt werden, alle Schulden annulliert werden, und jede nationale Unterdrückung aufgehoben wird. Sie sollen kämpfen gegen den imperialistischen Krieg in China, für die chinesische Völkervereinigung. Wir sagen den Arbeitern: Sie sollen den sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion verteidigen, denn das ist die Gewähr der eigenen besseren Zukunft. Wir rufen allen Arbeitern, Bauern und Soldaten zu, gemeinsam zu kämpfen für ein größeres Glück, für mehr Recht und Freiheit, für den revolutionären Sieg der Arbeiter, für eine bessere Zukunft.“

## Wissdoffis Terror gegen die Ukrainer vom Völkerbund gutgeheißen

Genf, 1. Februar. In seiner letzten Sitzung unter dem Vorsitz Paul Boncour's beschäftigte sich der Völkerbundsrat mit der Beschwerde der Ukrainer gegen das polnische Völkervereinigung und Terrorregime. Die Beschwerde wurde mit dem Hinweis abgelehnt, daß das Verhalten Polens gegenüber den Ukrainern absolut loyal gewesen wäre. Die Ablehnung dieser Beschwerde hat sogar in denjenigen Minderheitskreisen, die noch auf den Völkerbund etwas geben, die größte Verstärkung hervorgerufen.



(Copyright by Agis-Verlag, Berlin-Wien.)

### Fortsetzung

Ein Straßenbühnenmeinte: „In ein paar Wochen bekommen Sie vielleicht für einen Tausender nicht mal 'n Brot, wenn der Dollar so weiter steigt!“ „Sie können mir doch nicht vormachen, Sie bestimmen nicht.“ „Der Mann hat vielleicht ganz recht“, sagte der Kohlenhändler darauf. „Der is' 'n janz jersischer Drech von die Brüder, die Kriegsbeschäftigten auf die Art abguschieden. Die wissen schon, was sie machen.“

Sie tranken lustend. Dann griff Gustav behutsam in seine Rocktasche, zog sein blaues Banknoten wieder hervor, winkte die um ihn stehenden Diener mit dem Zeigefinger und deutete auf den obersten Schein seines Päckchens.

„So dumm, wie du denkst, Marx, is' Gustav Friede nicht.“ „Wärste er, werft du was?“ Er lachte mit der Zunge schmunzelnd um die Mundwinkel und in seinen Augen hing ein dummes Lächeln.

„Was denn?“ forschte Max weiter. „Ihr seid eben Idioten! Steht hier nicht den roten Stempel? Der sind noch welche von die Alten! Die müssen sie wieder inlösen. Und die lösen sie in. Ist wech schon, was id mache, Junge. Dadruff könnt ihr Gift nehmen.“

„Wer hat dir denn den Hof ins Ohr gelehrt?“ „So ein Idiot! Mensch, ich dreh' dir doch noch mal das Genid um. Sofftopp!“ Die kleine Wirtin hatte die hoch geschwungen, war nun aber in nicht zu jungelnden Form geraten, weil der Gast kopfschüttelnd fortgegangen war. „Rächt d' Leute weglaufen, der Dösel. Die müssen sie denken, sie sind in 'ne Klopsmühle geraten.“ Schallendes Gelächter.

Kun setzt ein neuer Gast die Stube. „Kleine Weige und Rümmele“, bestellte er.

Gustavs Säufergestalt verkrampfte sich zu einer zum Lachen reizenden Entschlossenheit. „Ihren Schnaps müssen Sie da trinken, wo Sie ihn immer getrunken haben. Ich verstoß nur noch Schnaps für meine Stammkundschaft!“ Gustav Friede folierte wichtigend aufrecht hinter der Schenke auf und ab. „Woll'n doch mal sehen, wer hier zu bestimmen hat“, murrte er gedehnt.

„Der hat 'n Kanal wieder voll heute, Quatsch! Schon alles durcheinander“, sagte die Wirtin und versuchte, dem Gast einen Schnaps einzuschenken.

„Unterschied dir nicht, ja' id dir?“ Gustav hob drohend die Hand. „Halt die Freile, du Idiot!“ knirschte die Wirtin und griff nach der Flasche. Doch ihr Mann versuchte sie ihr zu entreißen. Als es ihm nicht gelang, gab er ihr einen Stoß, daß sie mit der Flasche in die Stube fiel. Die Gläser halfen ihr aufstehen. Sie war freibleiblich. Max drohte:

„Gustav, wenn du jetzt nicht vernünftig bist, dann hol dich der Teufel. Bist wohl verrückt!“

Die Wirtin ging von neuem an die Schenke, aber nicht um dem Gast einen Schnaps einzuschenken. Sie schlug ihren Mann, der darüber lachte, daß auch dieser Gast kopfschüttelnd weggegangen war, mit der Flasche auf dem Schödel, das sie in Scherben sprang und ihm der Schnaps über das Gesicht lief. Gustav fiel keif in die Ecke. Max hob ihn hoch und schleppte ihn auf das Sofa im Vereinszimmer.

★

„Der hat auch schon 'n Stich“, begann Rümmele. „So oft und doch so dumm!“

„Ein Wunder is' es wahrhaftig nicht! Die sich an den Kladderwasch gefund haben, haben leicht lachen, wenn andere verrückt werden.“ In Albert wirkte noch die Debatte mit Clemens nach.

Rümmele zog die Braunen zusammen. „Mit dem Jammern können wir doch nichts ändern“, antwortete er nachdrücklich. „Solange die Arbeiterklasse nicht eingetret, einig und geschlossen eingreift, hilft alles Reden nichts!“

Doch Albert schien unerschütterlich. Er fragte, warum die Regierung immer nur Arbeiterzeitungen verbietet und immer nur Arbeiter in die Gefängnisse und Zuchthäuser wirft. Warum sie nicht die Zeitungen der Reaktion verbietet, und den Schleichern

und Wucherern zu Leide rächt. „Die können ihren Raubzug ruhig machen! Die können die Proleten auswaschen bis auf's Hemd!“

Jetzt stand Rümmele wieder vor der Aufgabe, dem schwerfälligen Albert die Strategie und Taktik seiner Partei zu erklären. „Albert“, sagte er, „es ist schade, daß man die Karze nicht mal so laufen lassen kann, wie es die Radikalfreie wollen. Da würden manche ihr blaues Wunder erleben.“

„Reinst du?“ „Kun erzählte Rümmele, daß Alberts Hauswirt schon verschiedene Räumungsforderungen gegen Albert angestellt hätte, die jedoch abgewiesen wurden. Aber bei der letzten würde es wohl zum Termin kommen. In Alberts Wohnung fanden sich jeden Tag Versammlungen statt, behauptete Herr Brabbs, so daß sich die Hausbewohner beschwert hätten. Herbert hätte den Räumungsgang unternimmt. Außerdem habe der Rechtsanwalt Brodies die Sache mit Karl und Helene und die frühere Emigration breit aufgemacht, und dann seine neuen „Gründe“ hinzugefügt.“

„Du brauchst keine Angst zu haben, Albert, absolut nicht“, schloß Rümmele, als er sah, wie Albert sich verärgerte. „Der Kerl fällt glatt und glänzend ab. Aber wenn du noch einen Funken Verstand hast, dann nimm du begriffen, daß uns allen das Hund näher liegt als der Red. Was nützt denn das radikale Geschrei, wenn du mit deiner Familie auf der Straße verreckst!“

„Dieser Lump verfluchte!“ knirschte Albert. „Dem müßte man den Hals umdrehen.“

„Quatsch! So kommen wir nicht weiter. Man muß die Warden behalten, Albert. Senk lachen die andern. Die Politik der schweiligen Faust is' Selbstmord, sag ich dir, glatter Selbstmord!“

„Der Hund hat sich den Fußhoden streichen, die Wohnung tapazieren lassen, die Bude sah aus wie ein Kuhstall, und jetzt will er uns rauswerfen.“

Rümmele fuhr fort von den harten Worten und der hohen Politik zu reden. „Erst muß Ruhe eintreten. Die Part kann nur stabil werden, wenn eine große Auslandsanleihe lockert gemacht wird, aber eine Anleihe is' nur möglich, wenn das Ausland Vertrauen gewinnt. Solange in Deutschland einer nach dem andern abgeknast werden kann, is' daran nicht zu denken. So is' richtig, daß die Kapitalisten an der Inflation verdienen und die Löhne der Proleten drücken. Aber gerade deshalb muß die Arbeiterklasse die Stabilisierung erkämpfen. Gewiß, Stimmes handelt eigenmächtig, wenn er mit französischen Industriellen verhandelt.“

(Fortsetzung folgt)



KUCHEN-KRAHMER

immer frisch immer billig

woll

Filialen: Webergasse 1 / Wallstr. 21 / Wallstr. 6 (a. Postplatz) / Kesselsdorfer Str. (Ecke Poststr.) / Amalienstr. 15 / Alaunstr. 2 / Schandauer Str. 59 Hauptstraße 26

Dresden-A.

Dresden-Friedrichstadt

Dresden-Löbtau

Schuh-Oesterreich DAS BILLIGE SCHUHHAUS DRESDENS

Trinkt „Merkur“-Kaffee Kaffee-Grosso „Merkur“ Willy Schröderbach

Molkerei-Produkte Martha Winkler

Reserviert Nr. 115

BÜRGER-KASINO, Gr. Brüdergasse

Kauft bei unseren Inserenten

Expres-Automat Prager Straße 54. Haidemühle

STADT BRAUNSCHWEIG Gute Verpflegung

Schloß-Café-Klaus

Zwerg-Drogerie, Rosenstr. 7

Steppdecken-Hänel

Wo kaufen Sie billig MÖBEL

Lebensmittel, Grünwaren

Weltner Bahnhofswirtschaft

Wini Köhler, Sireniener Str. 32

Hamburger Büfett

Radio-Karl Gasser

Gefra-Funkschau

Allerfeinste Tafelbutter

Zoologische Handlung

Geflogenhehlehnte aller Art

Alles Aufs Brot

Opt.-mech.-Rep.-Anstalt Willy Brendel

Wibin Nadler

Prima Fleisch- und Wurstwaren

Prima Fleisch- und Wurstwaren

Hamburger Fischhalle

ff. Fleisch- und Wurstwaren

Freitag's Lebensmittelhaus

Prima Fleisch- und Wurstwaren

Richard Lötsch

ff. Fleisch- und Wurstwaren

Restaurant Löschergarten

Prima Fleisch- und Wurstwaren

Paul Geißler

Reserviert

Paul Geißler

Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Café Kurt Möbius

Feine Fleisch- u. Wurstwaren

ff. hausschl. Fleisch- u. Wurstw.

Musik-Schwenke

„Renova“

Friedrich Holmann

Restaurant u. Café Wendisch

Fein- und Weißbäckerei Franz Pabsch

PAUL LANGE

Dresden-Collo

Tabakwaren-Spezialgeschäft D. LEZAK

Lehmann's Makronen u. Honigkuchen

Schokoladen-Spezial-Geschäft Ida Ziegs

Wini Köhler, Sireniener Str. 32

Erst- oder Hebestet Rest. „Goldhammer“

Arthur Thieme

Lebensmittel Lydia Beremann

Gärtner's Markthallen

Genosse! Deine Kohlenhandlung

Cossebaude

Feine Fleisch- und Wurstwaren Bruno Hertrampf

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Kurt Müller

Prima Fleisch- und Wurstwaren Emil Otto

Hamburger Fischhalle

Freitag's Lebensmittelhaus

Richard Lötsch

Restaurant Löschergarten

Paul Geißler

FISCH-LOTZE

Kurt Reißweber

Möbel von Schmieder

Drema-Milch

Butterhandlung „Loreley“

Wild, Geflügel, Feinkost

MAX SCHMALZ

MAX SCHMALZ

Gasthof u. Ballaal „Bürgergarten“

Konditorei u. Café Müller

Hugo Petermann

Ernst Stiller

Helbig & Co.

Der neuzeitl. Badestuhl

H. Fleisch- und Wurstwaren Fritz Barthel

Reformhaus DW

Martini jetzt Gohliser Straße

Dresden-Striesen

Feine Fleisch- u. Wurstwaren Alfred Böhm

Viktoria-Drogerie

Schmeibsonni Anstalt „Blauer Blitz“

Barbarossa-Drogerie

ERICH GLAUER

RICHARD RICHTER

KRANKE

Uhren, Goldwaren Bergmann

Herb. Wagner, Dornblüthlr.

Reserviert

Woll

Weine • Liköre • Spirituosen

Beethoven-Apotheke

„Thüringer Hof“

Reserviert

Drogerie zum weißen Kreuz

Woll

Hüte • Pelze • Herrendrill

Herm. Herberg

Otto Kemps

Römer

Der Dresdener Westen

Gegen Fußbeschwerden

Müller

Bäckerei und Konditorei

Max Philipp

Kolonialwaren

Elfenwaren, Haus- und Küchengeräte

Dresden-Striesen

Kolonialwaren

Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Feine Fleisch- und Wurstwaren

ff. Fleisch- und Wurstwaren

H. Wierlich

Feine Fleisch- und Wurstwaren

Curt Stefan

Beilage Dresden S... Die größte S... Die größte S... Die größte S...



**Dresdner Stadtverordnetenversammlung**

# Im Zeichen kommunistischer Vorstöße!

## Rat bestätigt Korruptionsfunda bei der Straßenbahn AG. Johannstädter Krankenhaus soll am 1. April geschlossen werden. SPD für Bürgersteuer. Die kommunistischen Anträge verschleppt. Verlogenes sozialdemokratisches Manöver

Die heutige Sitzung der Stadtverordneten stand im Zeichen kommunistischer Angriffe und Anträge. Die kommunistische Fraktion hatte zu einer Reihe von Vorlagen und Schreiben des Rates Anträge gestellt. So unter anderem zur Bürgersteuer, Schließung des Krankenhauses Johannstadt, zu den Schließungen der städtischen Mütterberatungsstellen und zur Aufhebung der Beschränkung der Verwaltungsausschüsse. Außerdem standen noch eine Reihe kommunistischer Anträge, die teilweise bereits am 12. 12. alle vor sechs Wochen, gestellt worden waren. Die Hindenburgfront hat es mit der Erledigung solcher Anträge nicht sehr eilig. Es wurde bei allen Anträgen die Schlußberatung abgesehen und alle Anträge in den Ausschüssen begraben. Die Begründung der Anträge durch die Vertreter der KPD wurden zu wichtiger Berechnung mit der „Eisernen“ Hindenburgfront, zur wuchtigen Stellung gegen das kapitalistische System und seine Stützen, die diese über sich ergehen lassen mußten.

### Rat bestätigt Korruptionsfunda

Nach der Eröffnung der Sitzung verlangte der Genosse Knecht das Wort zur Geschäftsordnung und stellte fest, daß die Arbeiterstimme aufgestellten Behauptungen über Korruptionen bei der Straßenbahn AG der Wahrheit entsprechen. Der Rat in einem Schreiben selbst zugestanden, daß die Verleumdung eines Beamten und sogar noch mehrerer, die mit in der Bilanz vermerkt sein können, ungeheuren Umfang angenommen hat und der betreffende Beamte der Bestrafung entgehen wird. Er forderte, das Schreiben an den Ankläger zu veröffentlichen, um somit noch mehr Auskunft zu erhalten, da die Verleumdung ein großes Interesse an diesem Einzelfall hat.

### Johannstädter Krankenhaus soll am 1. April geschlossen werden

In einem Schreiben des Rates wird mitgeteilt, daß er beschließen habe, das Krankenhaus Johannstadt am 1. April bis zum 30. Juni zu schließen. Die kommunistische Fraktion und auch die SPD hatten zu diesem Ratsschreiben einen Antrag eingebracht, daß von der geplanten Schließung abgesehen sei. Der Antrag, der der weitgehende war, wurde einstimmig angenommen und auf die Tagesordnung gesetzt. In lebendiger Begründung sprach ein Vertreter der Nazis zu ihrem Antrag und hat den Rat höflichst, von der beabsichtigten Schließung des Krankenhauses Abstand zu nehmen. Der Genosse Knecht hat in seiner Stellung zu diesem Ratsschreiben, da die Verleumdung ein großes Interesse an ihren Einrichtungen hat, daß die Sparmaßnahmen des reaktionären Rates am verfehltesten Orte seien und daß die einjährige Million nicht auf die der werktätigen Bevölkerung durchgeführt werden soll.

Man hatten zwei bis drei Disziplinierungsredner gesprochen, da man schon der Vorrede Pollich zu brechen mit der Begründung, daß noch viel Stoff zu behandeln ist und daß um 23 Uhr die Sitzung geschlossen werden müsse. Im Nationalisierungsamt wurde aus dem Eingangsbereich durchgehend. Einmal wurde der gestellte Antrag, für Erwerbslose und Wohlfühlende verbilligte Fabelarbeiten abzugeben, beschloßen. Es wurden aber nur bis 13 Uhr beantragt werden und für ein halbes Jahr, für ein Wannenbad 20 Pfennig hinzuzugab. Nach gelten sie nur für die Wochentage von Montag bis Freitag.

### SPD „kämpft“ gegen Bürgersteuer

In demgegenüber Weise und in ausgemachter Hefe gegen die Kommunisten begründete Spötte (SPD) seinen Antrag, der die Erhebung der Bürgersteuer von der Bürgersteuer auf gleichmäßige Weise forderte. Der Genosse Güdel rechnete hier mit den Zahlen der Hindenburgfront ab. In treffender Rede berichtete er von der Delegation der Eisenbahner, die bei ihrem niedrigen Gehalt von 16 bis 18 Mark pro Woche vom Rat ebenso die Erhebung der Bürgersteuer forderten und abgewiesen wurden. Der weitaus größte Teil der heute noch in Arbeit stehenden Dresdner Einwohner hat kaum ein Jahreseinkommen von 100 Mark, das Gutachten verlangte aber die Festlegung von 100 Mark für die Erhebung der Bürgersteuer.

### Kommunistische Anträge werden verschleppt

Es sind bereits am 17. Dezember des vergangenen Jahres sieben Erwerbslosenentwürfen betreffs rückständiger Zahlungen der Gewerbesteuer und Stromerhebung, Übernahme von 50 Prozent der Kosten durch die Gemeinde für Erwerbslose, unentgeltliche Erhebung der Straßenbahn und Autobusse für Erwerbslose und die Familienangehörige und zur Gewährung einer Kostendeckung, erhielt der Genosse Schneider das Wort. In keinen Anträgen, in denen er das sprunghafte Anwachsen der Erwerbslosigkeit aufzeigte, wies er darauf hin, daß von 113.000 Arbeitlosen, die in Dresden statistisch erfaßt sind, über 60.000 Wohlfühlungsleistungen sind und aber gar keine Unterstützung besitzen. Den Antrag hielt er ein von ihnen im Jahre 1930 anlässlich der Wahlversammlung herausgegebenes Flugblatt unter die Nase und die beiden kapitalistischen Parteien, mit welsch frecher und unverschämter Demagogie sie damals den Wahlkampf geführt hatten, besonders um die Stimmen der Erwerbslosen bußten. Außerdem vertrat er waren die Kurpfalder, als er ihnen von der Arbeit der Dresdner Volkszeitung von Professor Wilderbach erzählte, in dem geleitet wird.

Der Kapitalismus allein würde nicht schuldig sein an der Krise. Der Staat habe lantel an ihm herumgedokkelt, daß fast nichts mehr übrig geblieben sei. Zudem würden Kartelle und Trusts einseitig und die Arbeiterorganisationen andererseits kommen auf die Entwicklung der Wirtschaft. Die Weltkriege könne nur beendigt werden, wenn durch internationale Verständigung ein vernünftiger Weltensustausch betrieben würde. Volkswirtschaften betreten und geschlagen durch ihre eigene Zeitgenossen. Selbst dem Herrn Vorsteher wurde es auf seinem Weg ungenügend, er verlangte die Überweisung des Antrages an den Prüfungsausschuss, wogegen unsere Fraktion stimmte, daß er dort auf lange Zeit begraben ist.

Die kommunistische Fraktion nahm wie folgt in einer scharfen Erklärung zu dem Vorgang Stellung:

„Die kommunistische Fraktion hat keine Veranlassung, den Ordnungsmahnahmen des SPD-Vorstehers, der als Beauftragter der SPD und der mit der SPD verbündeten bürgerlichen Gruppen auftritt, zustimmen. Das ganze war nur ein lächerliches Manöverchen, von der SPD gemacht, um von den schärfsten, schärfsten Angriffen der Kommunisten abzulenken und den schlechtesten Eindruck vor der Öffentlichkeit zu bewirken. Der Vorsteher als Beauftragter hat nicht nur hier, sondern schon früher gegen die Kommunisten in gleicher Weise gerichtete Angriffe der SPD durch keine Gewährleistung unterstützt. Die Nazis haben die Verleumdung der Geschäftsordnung ausdrücklich gebilligt und unterstützt. Die kommunistische Fraktion denkt nicht daran, durch Zustimmung zu Ordnungsmahnahmen dieses Vorstehers nachträglich diese Maßnahme zu unterstützen und ihre durch die „Eisernen“ Hindenburgfront vorgenommene Verleumdung zu sanktionieren.“

### SPD provoziert

Nachdem wieder Ruhe im „hohen Hause“ eingetreten war, wurde noch der Dringlichkeitsantrag der Genossin Gansauge behandelt, der sich gegen die Schließung von Mütterberatungsstellen wendet und vom Rat fordert:

- a) seinen Beschluß betr. Zulammenlegung der Mütterberatungsstellen sofort aufzuheben;
- b) die Pflegegelder für Kinder lediger Mütter nicht zu beschränken.

In der Begründung prangerte die Genossin Gansauge das selbe Verhalten des sozialdemokratischen Vorkommens an, der nicht einmal den Mut hatte, eine Hausfrauendelelegation zu empfangen, die ihn am vergangenen Donnerstag besuchte. Er schüttelte hinter seinen Schreibtisch, als die Frauen doch ins Zimmer kamen. Für die kleinen Genossinnen von der SPD war das zu viel Wahrheit, sie machten es nun ihren Koalitionären nach, indem sie die Genossin und die anderen kommunistischen Fraktionsmitglieder provozierten, um womöglich diese Sitzung doch zum Auflösen zu bringen. Es hagelte nur in von Erbauungsrufen seitens des Vorstehers, der dann einfach der Genossin Gansauge das Wort entzog, den Antrag ebenfalls in die Dunkelkammer schickte und die öffentliche Sitzung schloß.

Diese zweite Stadtverordnetenversammlung in diesem Jahre zeigt der Dresdner werktätigen Bevölkerung erneut, daß der Sozialdemokratismus vollkommen abgewirtschaftet hat, daß man mit dieser Einrichtung einfach Komödie spielt und den Massen etwas von Demokratie vorgaukelt, um den Faschismus, der herrscht, nicht ganz nackt und brutal zu entblößen. Die Arbeitermassen erkennen aber daraus, daß durch dieses Klasseninstrument der Bourgeoisie ihnen nicht geholfen werden kann. Darum her zur KPD! Reicht euch ein in die rote Einheitsfront und kämpft mit für ein freies sozialistisches Deutschland! Abnarrt die Arbeiterstimme und das Volksoch! Werbt und agitiert für die kommunistische Presse!

### Was der Feuerwehrbericht zeigt:

## Sechs Gasbergiftungen an einem Tage

Dazu wird von der Feuerwehr gemeldet:  
Zu Gasvergiftungen wurde gemeldet:  
1. 10.16 Uhr nach Reichstraße 8  
2. 13.40 Uhr nach Reinickstraße 2  
3. 17.12 Uhr nach Wörthner Straße 6  
4. 2.10 Uhr nach Am See 25  
5. 8.55 Uhr nach Martin-Luther-Platz 9 und  
6. 8.58 Uhr nach Schulgäßchen 6.  
Zu 1. handelte es sich um einen 58-jährigen Mann, zu 2. um eine 24-jährige Frau, zu 3. um eine 53-jährige Frau, zu 4. um eine 27-jährige Arbeiterin, zu 5. um einen 70-jährigen Mann und zu 6. um ein 4-jähriges Fräulein. Während zu 1., 4. und 5. die Wiederbelebungsversuche Erfolg hatten, war zu 2., 3. und 6. der Tod bereits eingetreten.  
Bei diesem Bericht wird vermerkt, ob es sich um Selbstmordversuche oder um Unfallsfälle handelt. Ohne weiteres darf man aber wohl annehmen, daß das erstere zutrifft. Die Zahlen sind in den letzten Monaten und Wochen fortgesetzt gestiegen.

Die Kirche jammert über die Verrohung der Sitten, Verwilderung der Jugend, die Gottlosenpropaganda soll daran schuld sein. Schärfere Maßnahmen verlangt sie von der herrschenden Klasse. In Wirklichkeit ist die katastrophale Verschlechterung der Lebenslage, durchgeführt von einer christlichen Regierung, daran schuld. Wer laut zu sein hat, denkt nicht daran, sich etwas zu offen zu machen. Gerade die Gegenwart zeigt die Folgen des Abbaues auf allen Gebieten. So meldet der Volksbericht vom 31. Januar 1932:

### Die Eroberung der werktätigen Frauen für die proletarische Revolution ist Sache des ganzen revolutionären Proletariats!

Darum Genossen, organisiert in allen Stadtteilen, Instruktorgebieten öffentliche Frauenversammlungen agitiert überall für die 5 Unterbezirkskonferenzen der werktätigen Frauen! Werbt und verbreitet die Kämpferin!

## Unterstützungsabbau — Steigende Kriminalität

Die Kirche jammert über die Verrohung der Sitten, Verwilderung der Jugend, die Gottlosenpropaganda soll daran schuld sein. Schärfere Maßnahmen verlangt sie von der herrschenden Klasse. In Wirklichkeit ist die katastrophale Verschlechterung der Lebenslage, durchgeführt von einer christlichen Regierung, daran schuld. Wer laut zu sein hat, denkt nicht daran, sich etwas zu offen zu machen. Gerade die Gegenwart zeigt die Folgen des Abbaues auf allen Gebieten. So meldet der Volksbericht vom 31. Januar 1932:

### Frachtgüter gestohlen

In der letzten Zeit wurden wieder verheerende Frachtgüter gestohlen. Es fehlen: 1 Kiste und 1 Kasten Auto-Kilanten, mehrere Dutzend Schachteln Kaffeebohnen, 1 Paket Herren-Rohwollhemden und Damenstrümpfen, 1 Paket Pelag für Auto-Kuppelung, 1 Kasten rote Eisenblechwaren, 1 Kasten Leder und 1 Kasten Futter. Die Täter sind noch unbekannt. Ferner wurden einem Händler von seinem Vorkommen weg 30 Pfund Käse gestohlen.

### Andere Diebstähle

Aus der Gassanlage in Reid wurde ein Treibriemen, 6,75 Meter lang, 13 Zentimeter breit, gestohlen. Der Kleinen ist mehrfach „Städt. Gaswerte-Reid“ gestohlen.  
Einbrecher erlangten aus einem Verkaufshäuschen, Stadelplatz, einen größeren Kasten Zigaretten (Härlom, Mitab, 3. Sorte Cestreich, Memphis, Bulgaren und Cveritoli).  
In der Nacht zum 28. Januar wurden in Dresden-Raditz Eisenplan, 16 Hühner und 1 Fahn (Barnefelder, Silbergrüne Wandtorten und gelbe Ornativen) gestohlen.  
Einem Konsumgenossen, Villniger Wandtorte, entwendeten Einbrecher mehrere Zigaretten (weiße und graue belgische Kieken).

### Wer ist der Verletzte?

Bei der Kriminalpolizei wurde angezeigt, daß am 28. Januar, 19 Uhr, ein 19 bis 22 Jahre alter Knabe auf der Sophienstraße von einem Kraftfahrer angefahren und offenbar verletzt worden sei. Ein gleichaltriger Knabe soll den Verletzten weggebracht haben. Der Verletzte ist noch unbekannt. Personen, die hierzu Angaben machen können, werden gebeten, sich im Kriminalamt, Zimmer 73, zu melden.

### In den Luftschiffen gestürzt

Gestern abend stürzte sich ein 64 Jahre alter Rentner im Vorortgebiet in den Luftschiffen. Er ist auf dem Transport zum Krankenhaus gestorben.

### Öffentl. Mieterverjammlung

am Mittwoch, dem 3. Februar, 15 Uhr, im Körnergarten, Große Meißner Straße. Thema: „Was zahlen die Erwerbslosen am 1. April 1932 für Miete?“ Referent: Fährnd, Eintritte!

### Neue Straßenbahnhaltestelle

Eine neue Haltestelle der Linie 8: Raditz-Radischlitzchen ist an der Kommandstraße, Köpfer Straße errichtet worden.

Verlängerte Sonntagsrückfahrten fürs Ockerfeld. Wie aus Kreisen des Verwaltungsrates der deutschen Reichsbahnverkehrsbehörden bekannt wird, besteht die Absicht, die verlängerten Sonntagsrückfahrten, mit denen das reisende Publikum in Verbindung so gute Erfahrungen gemacht hat, auch für Ockerfeld auszuweiten.

### „Gasparone“, Klassische Operette im Opernhaus

Die Unproduktivität des bürgerlichen Kunstschaffens unserer Zeit zwängt die Oper, auf ältere Werke zurückzugreifen. So brachte sie diesmal die Operette „Gasparone“ von Willäder, einem Wiener Zeitgenossen von Johann Strauß und Suppe, heraus. Aber während man in anderen Städten immerhin noch den Mut zu einer zeitgemäßen Bearbeitung des Librettos aufbringt (ohne daß wir uns nun mit den ersten Reklamaten einverstanden erklären), legt man in Dresden Wert darauf, streng klassisch zu sein. Experimente sind immer gefährlich, und dem geht man hier bewußt aus dem Wege. Die willkürliche Häufung und Schmutzgeisterromantik in „Gasparone“ wirkt heute zu sehr. Glücklichlicherweise fehlt in dieser Operette die letzte obligatorische klüßliche Sentimentalität der späteren Wiener Operetten. Was heute noch interessiert kann, ist die nette, risikoreiche Musik Willäders, besonders wenn sie von so glänzenden Sängern geboten wird. Waldemar Staege man hätte für eine lebendige und herzlich bewegte Aufführung gesorgt, in die sich die Darsteller, Angela Kohnst, Margit Pokor, Camilla Kallab, Staege mann, Ermold, Lehmer, Burg, Humlich und darstellerisch hervorragend zu einem geschlossenen Ensemble spielten, nicht zu vergessen die Chorleiter der Leitung von Ernst Hönke. Die musikalische Vertikung hatte Hermann Kuchelbach, der das Tempo der Aufführung mit dem Orchester immer wieder drehte und in die Länge zog. Die von Ellen v. Cleve-Reh einstudierten Tänze wie immer sehr konventionell. Die Bühnenbilder von Franz und Kothensberger fügten sich dem gemollten, streng klassischen Operettenstil geschmackvoll an. — Sehr schön die Kostüme von Fanto.

### Achtung! Rote Sportler!

Am Freitag, dem 12. Februar 1932, 20 Uhr, im Sportheim Meißner, findet eine öffentliche Sportlerversammlung statt zur Wahl von Delegierten zum Einheitskongress der Kampfbewegung für rote Sportler, der am 13. Februar im Sportheim Meißner, 18 Uhr, seinen Anfang nimmt. Sorgt für die Vertretung von hunderttausenden und bürgerlichen Sportlern!

Wasserringen der Hände und des Gesichts wird ausgestellt, schmerzhaftes Brennen sowie Rote und Juckreiz der Haut werden beseitigt durch die wunderbare, preisgünstige Creme Doctor. Unter-Vorkaufspreis.



# Ostschlesien

## Aufforderung

Von G. W. Joppe

Klassengenosse, ich frage dich:  
Gehst du noch beten?  
Bist du schon aus der Kirche ausgetreten?  
Wenn nicht, dann sei aufrecht und mach dich frei  
von den Fesseln der Versklavung und Tyrannei!  
Hör nicht auf Orgelspiel und Predigtgemaser,  
sondern kämpfe unter dem Freiheitsymbol: Sichel und Hammer!

Klassengenosse, ich frage dich:  
Was hast du organisiert,  
daß schneller sich die rote Einheit formiert?  
Wenn nichts, dann beginne  
sofort zu werben für Volksecho und Arbeiterstimme.  
Auch mußt du, wenn das kranke System soll sterben,  
intensiv für die Partei Lenins und die RGO werben!  
Auf diese Weise wird es bald möglich sein,  
uns von Parasiten und Ausbeutern zu befreien!  
Dann stehen wir geschlossen, die Banner blutrot,  
uns zum Siege, für Freiheit und Brot!

## Die aufgeflogene Stadtverordnetenfikung

(Arbeiterkorrespondenz 166)

**Brand-Erbisdorf.** Die Arbeiterernte (Volkzeitung) hat wieder etwas zu melden. Die „Unfähigkeit“ der Kommunisten ist das Hauptthema der Volkszeitungsredaktion geworden.  
Ein Glasbrot leiteten sich die Sozialdemokraten. Anfangs der Sitzung stellten die Kommunisten einen Antrag, die neueste Verordnung des Bezirksverbandes, Kürzung des Unterhaltungslohnes der jugendlichen Wohlfahrtsempfänger ohne eigenen Haushalt auf 5 Mark wöchentlich, soll nicht durchgeführt werden. Es sollen alle verfügbaren Mittel herangezogen werden, damit den jungen Arbeitern die volle Unterhaltung gezahlt werden kann. Wie immer wählten diese Arbeitervertreter, diese Ratens, Schöffen und Konfessoren, von alledem nichts. Sie beauftragten die Stadtverwaltung, sie solle sich erst erkundigen, was daran Wahrheit sei. Also — das, was ein paar Tage Ortsgespräch war, davon haben diese SPD-Vertreter nichts gehört. Wo bleibt hier die Arbeit des SPD-Erwerbslosenausschusses? Jetzt steht, daß am Freitag der Bürgermeisterstellvertreter Kollmann junger Stadtverordneter Schiebler holen ließ und ihm erklärte, daß nach Rücksprache mit der Amtshauptmannschaft Freiberg die volle Unterhaltung am Freitag ausgezahlt werden soll. Dies ist das drittmal im letzten halben Jahre, daß wir Kommunisten den Angriff der Behörden zurückgewiesen haben. Nun weiter: Die Amtshauptmannschaft erhebt Einspruch wegen der Vorsteh-

## Konferenzen werktätiger Frauen

am 7. Februar in Freital, Radeberg, Meissen;  
am 14. Februar in Dresden und Pirna.

Organisiert überall Frauenversammlungen! Meldet die Delegierten der UBL. KPD, UBL Dresden.

wahl. In der vorletzten Sitzung wurde unter Genosse Schmeißler mit den SPD-Stimmen zum ersten Vorsteher gewählt. Bei der weiteren Wahl des ersten und zweiten Stellvertreters hatten die SPD- und bürgerlichen Vertreter kein Interesse für diese Wahl und so wurden diese Stellvertreter eben nicht gewählt. Jetzt diktiert die Amtshauptmannschaft diese Wahlen und die Herren bürgerlichen und Sozialdemokraten wählen und wählen. Arbeiter! Das nennt man Stellung halten. Bei der ersten Wahl hat man kein Interesse, dann bestiehlt eine obere Behörde und es wird gewählt. Das ist halt so haltend bis auf die Knochen. So machen diese Herren es auch mit der Durchführung der Konferenz. Erst wird gedrückt und dann wird es doch durchgeführt. Nun der hübsche 4. Punkt. — Unsere Gen. Grumpelt, als Vertreter des 3. im Wohlfahrtsausschuß, soll wieder einmal die Schweigepflicht gebrochen haben und soll nun auf sechs Wochen aus diesem Ausschuss ausgeschlossen werden. Darüber sollte das Kollegium entscheiden. In diesem Punkt nahm Gen. Schiebler als erster ausgiebige Stellung und stellte einen Antrag gegen den Ausschluß Grumpelts. Nun stellte Gen. Grumpelt als Zuhörer einige Tatsachen fest, die den Herren SPDern gemächlich in die Knochen fuhren und auf Grund dieses Verhaltens verließen dieselben hastartig die Sitzung. Ihnen folgten auf dem Fuße die bürgerlichen Vertreter. Infolge der Flucht dieser beiden Fraktionen lag die Sitzung auf. Und nun diese Zammerei. Warum blieben diese Arbeitervertreter nicht da, ist es gar so schwer, wenn einem ein paar Wahrheiten gesagt werden? Jetzt einige Tatsachen zu dieser Schweigepflichtbrecher. Das Gespräch, was Grumpelt weitergehehen hat, ist ein person-

## Die philosophierende Wundergurke von Struppen

(Arbeiterkorrespondenz 165)

Wenn wir, antwortlich der Pirnaer Volkszeitung vom 13. Januar 1932, Seite 3, letzte Spalte, von Gurken berichten, haben wir nicht die Absicht, von einer großen, langen und dicken, also brauchbaren und guten Gurke zu sprechen. Sondern von einem kleinen verunstalteten Exemplar, welches nur an schattigen, dunklen Plätzen auf SPD-Komposthaufen, welcher mit Reichwehrtierdäppeln durchsetzt ist, gedeiht.

So ein kleines, widerliches Ding von einer Gurke wurde eines Tages in unserer Ort eingeschmuggelt. Niemand wußte, woher sie kam. Sie war da. Einige meinten, es gäbe keinen Feind und Wunder, und um im Eimer der Pirnaer Volkszeitung zu schreiben, glauben wir, sie ist vom Himmel gefallen.

Sie wurde durch die SPD-Brille betrachtet und man fand, daß es eine tadellose SPD-Gurke war. Nun wurde sie mit rötlicherer Schlaubelt, mit rotem Griff an den halbgebildeten SPD-Baum des Gemeindegartens hinaufgebracht. Aber o großes Elend: „Sie plange bei dieser Gelegenheit.“

Ihr widerlicher Inhalt ergoß sich auf viele Volkszeitungs-exemplare und beiphrte auch die mit ihr hantierenden Menschen. Diese berodden sich gegenseitig und fanden heraus, daß diese Gurke oder SPD-Ballam sei und beschloßen, die geplagte Gurke mit verklebtem SPD-Keim zusammen zu heften. Aber o weh, alles Schmierer und Kleister half trotz rötlicher Weisheit nichts, der Nix war eben zu groß.

Zum Schrecken der Einwohner entwickelte sie sich immer mehr zu einer, den widerlichsten Duft ausströmenden Schief- und Klopfergurke. Schlechte Menschen behaupten, dieses anormale Gebilde wäre eine Schnüffelgurke, die in den Wohnungen kommunistischer Arbeiter herumzuschneift und jedem Arbeiter,

## Wieder eine Heze zusammengebrochen

Genosse Schrapel von der Anklage der Gotteslästerung freigesprochen!

Am vergangenen Sonnabend fand vor dem Schöffengericht die Berufungsverhandlung gegen den Genossen Schrapel, der der Gotteslästerung angeklagt war, statt. Es handelt sich um die Vorgänge anlässlich der Stadtratssitzungen im Frühjahre vorigen Jahres. Der sozialdemokratische Bürgermeister Dr. Böhler legte damals mit keinen rigorosen Abbaumaßnahmen gegen die Verrenten der Armen ein. Um dem Rat der Stadt Dresden in keinem Vorgehen behilflich zu sein und ein reibungsloses Durchspielen der einzelnen Kapitel zu ermöglichen, hatte die SPD-Stadtratvertreterfraktion dem Vorschlag des SPD-Stadtratvertreterleiters Deltisch, die Redezeit auf 15 Minuten herabzusetzen, zugestimmt!

Mit dieser Maßnahme wollte die SPD die kommunistischen Stadtratvertreter an der Brandmarlung der SPD, als der Hauptschuldigen an den Abbaumaßnahmen — insbesondere der Kürzungen — hindern. Natürlich fand der Rat mit seinem SPD-Bürgermeister die stärkste Unterstützung bei den bürgerlichen Parteien. Unter dem Wutgeschrei der Parteien, von den Nazis bis zur SPD, wählten die Redner der SPD den Verrat, der hier an den Verfallenen begangen wurde, auf. Genosse Schrapel wies auf jene Heuzüchter hin, die zwar immer das Wort Christentum im Munde führten, es aber fertig bringen, den Verrenten der Armen noch ihr letztes Stroh vom Munde zu nehmen. Ein Hohngelächter war die Antwort der bürgerlichen Stadtratvertreter. Da ließ Genosse Schrapel diesen Handlangern des Kapitalismus die Frage zu: „Wo ist denn euer

verfluchtes Christentum?“ Bei diesen Worten heizte sich die Wutgeheil der sich getroffenen Rühenden zu einem unheimlichen Tumult! Die folgenden Worte des Genossen Schrapel erklärte, daß es kein wirkliches Christentum im Kapitalismus gebe, gingen in dem allgemeinen Lärm unter. Die Sitzung wurde aufgehoben. Ohne ein Wort der Erklärung aber...

## Wir wollen leben!

Darüber sprechen die Genossen Bruno Siegel, Hans Kersch, Stadtratvertreter, Dresden, am Freitag, den 5. Februar, 19:30 Uhr, in einer Massenversammlung in der im Goldenen Löwen, Stellen 17:30 Uhr zum Wiederbeginn des Goetheplatz Denkens, Genossinnen, Genossen, erscheint in der 73, SPD-Stadtratvertreterfraktion...

lange man vom Genossen Schrapel Zuzunahme seiner Worte selbstverständlich abgelehnt wurde.

Wegen dieser Vorgänge entsetzte die bürgerliche Partei in Dresden gegen die SPD eine wüste Heze. Genosse Schrapel wurde der Gotteslästerung angeklagt und zu 300 Mark Strafe verurteilt. Gegen dieses unerhörte Massenurteil, das sogar beispiellos in der deutschen Justiz dasteht, wurde sofort Berufung eingelegt. In der zweiten Verhandlung zeigte sich, daß der von den bürgerlichen Intelligenz Tummel nichts mehr als ein ganz raffiniertes Täuschungs- und Ablenkungsmanöver dieser Parteien war!

Die als Zeugen vernommenen bürgerlichen Stadtratvertreter Müller, Kuschel und Deltisch, die in der damaligen Sitzung so furchtbar wild und gekränkt geburdt, sagten sich jetzt als die verkörperte Ruhe selbst! Keiner dieser Heuzüchter es unter keinem Eid zu erklären, Genosse Schrapel habe die Religion oder die Kirche beleidigt.

In ebenso herzerregender wie überzeugender Weise verurteilte Genosse Dr. Koll die in das vorhin erwähnte Urteil bewies die selbst juristische Unhaltbarkeit dieses Tendenzurteils. Genosse Schrapel benutzte das Schlußwort, um nochmals abgrundtiefe Hohnschreie jener Christen zu brandmarken, die fertig bringen, den Armen ihre wenigen Beihilfen zu kürzen und im selben Atemzuge den Reichen Millionen zuzufügen.

Nach längerer Beratung wurde der Freispruch einstimmig gegeben. Selbst das bürgerliche Gericht sah sich gezwungen, den parteiunabhängigen Urteil aufzuheben. Damit ist wieder ein ein der wütendsten Heze der Dresdener Freisprecher und politischen Drahtzieher zusammengebrochen.

## Neue Lasten werden diktiert

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 107)

**Burgwitz.** Am Lohn- und Rentenbau und erhöhter Bürgerrenten, noch Wählervermehrung, das ist die Lösung der Behörden. Ohne Kenntnisnahme der bürgerlichen Wählervermehrung wird einfach ein neues Lohn- und Rentenverzeichnis, die Verfügung vom 8. Dezember 1931 bringt für einen Raum eine 20prozentige, bei 5 Räumen eine 12prozentige und bei 10 Räumen eine 7prozentige Erhöhung. Bei Gartenbesitzern und kleinen Grundbesitzern bis 100 qm 20 Prozent, bis 200 qm 10 Prozent, über 200 qm 10 Prozent Erhöhung. Dazu kommt für jede außerhalb des Hauses befindliche Kapelle 100 Prozent Zuschlag. Für Gewerbetreibende ist es fast unerschwinglich. Für Kleinhändler wurde früher bezahlt für jede beschäftigte Person 16 Mark, jetzt ein Grundbetrag von 20 Mark und für jede beschäftigte Person noch ein Zuschlag von 18 Mark. Diese Beispiele sollen die reaktionäre Ausplünderungsmethode gekennzeichnet haben.

Dieser sei festgestellt, daß die SPD-Fraktion den Anlaß gegeben hat. Die Rechnung bezahlen natürlich die Arbeiter und der Mittelstand. Und um diese verärgerten und enttäuschten Schichten dulden eilig die Nazis, obwohl die KPD bekanntlich an dem Ausbeutungssystem nicht rütteln will und den Kapitalisten ihre Dienste anbietet.

Die rote Einheitsfront der Arbeiter wird diesem Spieß auf den Rücken und menschenwürdige Zustände in Deutschland schaffen. Reicht euch ein in die kommunistische Partei unter der Parole: Klasse gegen Klasse!

## Virtuöser Gemeindeverordnetenfikung

(Arbeiterkorrespondenz 97)

Hier fand die erste Sitzung der Gemeindeverordneten statt. Auf der Tagesordnung stand Wiederwahl des Bürgermeisters (SPD). Über 100 Wähler waren anwesend. Die Verwirklichung des Bürgerhaushaltprojektes läßt sich nicht zur Ausführung, angeblich wegen Finanzschwächen nicht zur Ausführung. Ein trauriges Kapitel bildete die Ermittlung des langjährigen Erwerbslosenhilfe. Dieser wurde nur zwei Jahren ermittelt.

Hilfe hat die Aufforderung vom Bürgermeister erhalten, die Einstellungskosten bis zum 15. Januar zu bezahlen, sonst werden die Sachen versteigert. Unsere Genossen wollten den Antrag auf Versteigerung nicht lassen. Die entstandenen Kosten sollten zu Lasten der Gemeinde, und die Sachen werden untergebracht, was die Möglichkeit ohne weiteres bietet. Der Antrag wurde den SPD-Vertretern recht unangenehm sein. Der Bürgermeister ging auf alles ein, bloß nicht auf die Forderungen. Er versuchte hier allerdings Verhandlungslinien, der im Jahrestraum war, machte sich durch Zuhilfenahme von 100 Mark, wurde nach dreimaliger Aufforderung zum Sitzungszimmer gemeldet.

Die größte Heberziehung in der Gemeindevorstandssitzung erlebte man beim Wahl-Wiederwahl des Bürgermeisters. Der Antrag wurde von der Sitzung unerwartet seinen Weg zum Wiederwahl zurück, mit der Begründung, die Reden für die Gemeindevorordneten sei zu kurz gewesen. Wenn Wähler töten würde. Die bürgerlichen hatten kurz vor der Gemeindevorordnetenwahl in ihrer Fraktionslösung beschlossen, den Bürgermeister den Zutritt zu geben. Wieder war es der Herr über den Lohndienst. Mit der Kenntnis, daß er keine Arbeit drohtlos machen will, ist er in Schweißstempo zum Bürgermeister gelautet und hat ihm empfohlen, seinen Antrag zurückzuziehen, was prompt erfolgt ist. Als Arbeitervertreter mit den SPD-Vertretern die Antwort zu geben haben, wurde die Intention der meisten Einwohner zu geben haben. Die macht Schluß mit dieser Vertreterpartei. Trete ein in die KPD und abonniert die Arbeiterstimme oder das Illustrierte Volkswort.

## Was fringt das neue Ausland?

Was fringt das neue Ausland? Na — was wird es groß fringen? Eben Volkswort. Na — aber was ist das? Und wir hören die alten und neuen Volkswörter der Bauern und Arbeiter, wir hören und haben, wie ein bürgerlicher Volk hegebewußt im Vieh seine Weltanschauung bringt, es kämpft und hegt. Das war doch was anderes als die Volkswörter. Die soziale Bewegung brachte dem russischen Volk die Lebensfreude, machte aus einem gedrückten ein lebendes Leben kämpfendes, kein Leben lebendes Volk.

Und — wie wurden die Volkswörter getragen? In einem Gelangweilten? Ja! Die Russische Revolution 1929 bewies, daß Spiel, Gelang, Tanz ein gutes Maß für sein können und daß das Lied Ausdruck der atomischen Seite eines Volkes ist. Der Vortrag der Arbeiter, die Bewegung im Spiel, das Sprechen und Singen war weltanschaulich darstellend auf. Die Veranstaltung der Arbeiterstimme in Laisse hat gezeigt, daß auch die Musik eine gute Weltanschauung hat.

Am 11. Februar findet im Palmengarten keine Veranstaltung, sondern ein Konzert mit neuen Liedern unserer Brüder statt. Genossen, erscheint!

## Sie schmücken sich mit fremden Federn

(Arbeiterkorrespondenz 59)

**Langenhennersdorf.** Hier sollte am 8. Januar die Ermittlung eines langjährigen Erwerbslosen durchgeführt werden. Die Arbeiter verhinderten dieselbe. Auch sozialdemokratische Arbeiter, die dem Hauswirt bei der Räumung helfen sollten, unterließen die Ermittlung. Kommt die SPD und bringt am 13. Januar in der „Pirnaer Volkszeitung“ einen Artikel, in dem sie die Sache so hinstellt, als wenn die SPD die Ermittlung verhindert hätte. Sie macht in wüster kommunistischer, etwas anderes kann man von der „Eisernen (Hindenburg) Front“ und den Anhängern des „Heinrich Hebel“ nicht erwarten. Die sozialdemokratischen Arbeiter werden diese Demagogie erkennen und werden auch den Weg zur roten Einheitsfront finden.

## Note Hilfe tut not

Die roten Sportler der Wasserpolistabteilung Achaschitz sammelten anlässlich der RLL-Rundgebung in Weiden 16,18 Mark für die proletarischen politischen Gefangenen.

Einige rote-Hilfe-Genossen der Jelle Kohlhaufstraße, darunter ein 69 Jahre alter Funktionär, sammelten in wenigen Tagen für die rote Hilfe über 60 Mark.

## RLL-Rundgebung in Colmnitz

(Arbeiterkorrespondenz 144)

**Colmnitz.** Auch die Ortsgruppe der RLL Colmnitz erfüllte es als ihre Pflicht, am 23. Januar ihrem toten Führer den nationalen Proletariats zu gedenken. Die Rundgebung fand im Colmnitz Stadion statt und fand im Zeichen des proletarischen Kampfes. Es hatten sich 100 Teilnehmer eingefunden, darunter Frauen. Als Mitwirkende beteiligten sich Walter, der Naturfreund, Arbeitergenossinnen, Freie Turner, der Führer der Arbeiterabteilung, auch deren Kollaboranten, die proletarische Spieltruppe von Dorfheim. Als das Programm war auf auf der Basis des Einheitsfrontgebändens und aufgedrückt. Der Genosse Dünabier, Leipzig, zeigte den Teilnehmern in seinem Referat sehr deutlich die Idee des proletarischen Kampfes und er sprach Worte der Rolle des Kapitalismus in seinen Schichten, der Nazis und SPD-Führer. Er forderte die SPD-Vertreter sowie alle Arbeitstendenzen auf, sich der roten Einheitsfront anzuschließen und mitzukämpfen für die proletarischen Gefangenen. Die Errichtung eines freien und unabhängigen Deutschlands, die Errichtung eines freien und unabhängigen Deutschlands, die Errichtung eines freien und unabhängigen Deutschlands. Mit seinen Ausführungen erhielt der Rundgebung großen Beifall. Den Schluß des Abends bildete die allgemeine Gesang der „Internationalen“.

So muß Die  
Abfuhr für  
Der  
7 gr  
Gi  
Betriebaräte  
Ein Stre



So muß in den Gewerkschaften gearbeitet werden!

# Die Dresdner Zimmerer stehen zur Opposition

Abfuhr für die Bonzen Klinte und Birk. Die Bezirke 4 und 7 stehen hinter der RGD. Birk erhält für seine Frechheit eine Abreibung Gewerkschaftsmittelleider, folgt dem Beispiel der Zimmerer Dresdens. Reibt euch ein in die rote Kampffront unter Führung der RGD

Größe Empörung herrscht unter den Zimmerern der Dresdner Zehnhelle über die Korruptionspolitik des Gewerkschaftsbonzen Klinte und seiner Freunde. Die Aufhebung dieses Standes durch die Arbeiterstimme vom 27. Januar 1932 hat wie eine Bombe eingeschlagen. Mit Zittern und Jagen gehen die Gewerkschaftsmitglieder um Klinte in die jetzt in allen Bezirken stattfindenden Versammlungen, weil sie überall mit einem Entschlossenheitsschrei von den Mitgliedern empfangen werden. Im Bezirk 4, Strießen, bekam Klinte eine gehörige Abfuhr. Die Versammlung wurde vollständig von den oppositionellen Kameraden beherrscht. Mit Zweidrittelmehrheit wurden die Tagesordnung nach dem Willen der Opposition umgestellt und ihre Anträge angenommen. Klinte mußte mit einer Pleite, wie er sie noch nicht erlebt hat, abziehen.

Nach Schluß der Sitzung ging es seinem Freund Birk im 7. Bezirk, Götze, am 23. Januar. Auch hier große Erregung unter den Kameraden. Birk sprach über die Lohnverhandlungen und verurteilte die Zustimmung der Gewerkschaften zur Notverordnung und zum Arbeitsabbau zu begründen. In der Diskussion traten ihm die Kameraden der Opposition entgegen. Als ein Kamerad aus einem anderen Bezirk mit Zustimmung der Versammlung zu Worte kam, um auf den Arbeitsabbau einzugehen, ließ Birk die Frechheit, die mit „Vaukelunge“ zu beschimpfen. Er fand dabei die Unterstützung des Bonzenanwärters Grafe. Das schlug dem Volk ins Gesicht. Ein ungeheurer Entrüstungssturm richtete gegen Birk ein, und er sah es nicht, als er für seine Proposition ein stürmischer Zimmererlaut zu hören, so daß er gleich vom Saal flüchtete. Mit bläulichem Gesicht und Tränen im Auge, verließ er dann diese Kammergeißel, nachdem er wieder Luft geholt hatte, zu entschuldigen. So wurde ihm klar, daß man sich mit den Zimmerern nicht mehr machen kann, was man will. Im zweiten Punkt der Tagesordnung wurden alle Anträge der Opposition mit großer Mehrheit angenommen. Bei den Wahl-

vorstellungen zu den Angelegten stimmten von den etwa 40 Anwesenden nur 10 gegen die Vorschläge der Opposition. Die Versammlungen haben gezeigt, daß sich auch die Zimmerer für die rote Einheitsfront und nicht für die „Eiserne Front“ entscheiden.

Dem Bonzen Birk und den Anwärtern Grafe und Diebischer war diese Abfuhr so in die Glieder gefahren, daß sie aus Furcht noch vor Schluß der Versammlung abrückten, während die Mehrheit der sozialdemokratischen Kameraden bis zum Schluß in der Versammlung blieb und gemeinsam mit den anderen diskutierte.

Kameraden, es gilt jetzt in allen Bezirken vorzugehen und Aufrüstung zu schaffen unter den Mitgliedern! Laßt euch nicht verführen mit dem sogenannten Untersuchungsausschuß, in dem die Bonzen mit untergehen wollen und in dem nach der Forderung des Konzepts Birkwald sogar 2 Vertreter des Zentralvorstandes sitzen. Das ist eine neue Methode der Bonzen, um nach dieser Unterführung vor die Mitglieder hintertreten zu können und zu erklären: Der Ausschuß hat unterzucht, es ist alles in Ordnung!

Verlangt Klärung in den Mitgliederversammlungen! Schafft die rote Einheitsfront aller Zimmerer unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition! Stimmt den Wahlvorschlägen der Opposition zu! Jagt die Klinte und Konforten zum Teufel! Schafft eine revolutionäre Führung in den Bezirken und Zehnhellen! Nur unter revolutionärer Führung werden die Dresdner Zimmerer in Zukunft kämpfen und siegen!

Folgende Resolution wurde mit großer Mehrheit im Bezirk 7, Cotta, angenommen:

### Entscheidung

Die Kameraden des Bezirkes 7 erheben schärfsten Protest gegen die 4. Notverordnung, die einen ungeheuren Lohn- und Unterhaltungsabbau diktiert, die Tarifverträge beseitigt und die Rechte der Arbeiterklasse außer Kraft setzt. Neue Beschlüsse

## „Der Betrug der Preissenkung“

Ueber dieses Thema veranstalten wir

### 7 große öffentliche Frauenversammlungen

Referenten; Stadtrat Paul Gruener, Lotte Petzold, Else Fölich

Mittwoch den 3. Februar, in der Schloßschänke, Uebigau;

Mittwoch den 3. Februar, im Gasthof Dobritz;

Donnerstag den 4. Februar, im Rizzikeller, Dresden-A., Güterbahnhofstr.;

Donnerstag den 4. Februar, in der Krone, Dresden-Blasewitz;

Freitag den 5. Februar, im Restaurant Hoffmann, Dresden-Friedrichstadt;

Montag den 8. Februar, im Turnerheim, Dresden-Cotta;

Donnerstag den 11. Februar, im Ballhaus, Dresden-Neustadt.

Alle Hausfrauen und Arbeiterinnen sind zu diesen Versammlungen geladen

Ortskomitee werktätiger Frauen, Dresden

Hausfrauengruppe der RGO

## Eine Reichskonferenz der Betriebsräte

Betriebsräte schmieden die rote Arbeiterfront. Reichskomitee gewählt. Für Kandidatur Thälmann

Berlin, 1. Febr. (Sig. Draht.)

Am Samstag und Sonntag tagte in Berlin die Reichskonferenz der Betriebsräte. Mit einem selbstkritischen, im weitesten Maße der Gewerkschaften, der Referent der Tagesordnung, den Weg zur Schaffung einer einheitlichen Betriebsrätebewegung. Ein Präsidium von sechs Betriebsarbeitern leitete die Versammlung, darunter ein christlicher und ein sozialdemokratischer Betriebsarbeiter.

In der lehrreichen Diskussion sprachen 47 Redner. Sie berichteten aus den Betrieben, insbesondere über die Erfahrungen bei den Streikämpfen im Januar. Einmütig bekundeten sie den Willen zur Schaffung einer einheitlichen Betriebsrätebewegung unter revolutionärer Führung zur Herstellung der roten Arbeiterfront gegen Lohnabbau und Entlassungen.

Nach dem anerkennenden Schlusswort des Genossen Fritz Heffert wurde einstimmig ein Reichsausschuß gewählt, in den auch ein SPD-Arbeiter und ein Mitglied der christlichen Gewerkschaften gewählt wurde. Die Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. In einer einstimmig angenommenen Resolution für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, gelobten die Delegierten alle Kräfte für die Stärkung der roten Arbeiterfront einzusetzen. Unter klammerndem Protest gegen den Massenmord der japanischen Imperialisten für die Verteidigung der Sowjetunion gelöst.

## Gutsbesitzer diktiert Kurzarbeit

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 174)

Dittelsdorf. In unserer Gemeinde wird jetzt auch in der Kurzarbeit die verkürzte Arbeitszeit für das Gelände eingesetzt. Gutsbesitzer Wagner läßt jetzt keine Angehörigen nur Montags und Sonnabends arbeiten. Die anderen Tage bekommen sie das Essen und müssen dafür hüttern. Selbiger Gutsbesitzer ist Anhänger der Nazis. Wohl ist der Arbeiterkandidat bekannt, daß die Lage der Kleinbauern nicht rosig ist. Auch die kleinen Mittelbauern müssen nicht glänzend dastehen. Doch ist es das Gelände genau wie das Industrieproletariat der Hauptstadt für dieses bankrotte System. Und hier sollten die Bauern nicht die ahnahn schon niedrig bezahlten Landarbeiter weiter ausplündern, denn manche Gutsbesitzer können immer noch Feilscherei veranstalten.

Die Landarbeiterklasse muß sich zusammenschließen mit der Arbeiterklasse zum Kampf gegen dieses System, für ein freies sozialistisches Deutschland!

## Ein Streifbruchalbum des ADGB

Die Präzise der ADGB-Gewerkschaften hat im Januar 1932 als Streifbruchalbum Arbeiter im ganzen Reich im Streif-

eingeleitet, um die Kapitalisten bei der Durchführung ihrer Hungeroffensive zu unterstützen. Die ADGB-Bonzen haben sich erneut als eine gelbe und gemeine Streifbrucharmee des Kapitals entlarvt. Das Reichskomitee der RGD hat beschlossen, eine Sammlung dokumentarischer Beweise des sozialfaschistischen Streifbruchs herauszugeben. Dieses Streifbruchalbum muß von den Arbeitern geschrieben werden, gegen die sich die schändliche Politik der treuen Helfershelfer der Brüningdiktatur richtete. Das Reichskomitee der RGD fordert deshalb alle Arbeiter auf, Beispiele und Tatsachen des sozialfaschistischen Streifbruchs niederzuschreiben und an die Adresse des Reichskomitees, Fritz Sedert, AdR, Berlin C 25, Mühlstraße 24, einzusenden.

Arbeiter und Arbeiterinnen, berichtet über die Streifbruchpolitik der reformistischen Bonzen. Zeigt die Zusammenhänge mit den Organen des kapitalistischen Staates und den faschistischen Terrororganen der Hitlerpartei gegen die kämpfende Arbeiterklasse auf. Stellt das arbeitervertreterische Treiben der sozialdemokratischen Handlanger des Kapitals in der Führung der ADGB-Gewerkschaften an dem Pranger!

## Der „rote Pastor“ beschimpft Straßenbahner

SPD-Stadtverordneter und Betriebsrat Kirchhoff nennt Straßenbahner Lumpen und Sirolche! Gemeindegewerkschafter, jagt diesen „Arbeitervertreter“ zum Teufel!

Bei der Dresdner Straßenbahn-AG ist der der Arbeiterklasse als „roter Pastor“ bekannte Betriebsrat und Mitglied des Vorstandes des Geländerverbandes Wilm Kirchhoff tätig. Sein provokatorisches Benehmen der Arbeiterklasse gegenüber hat schon öfters Empörungen bei der Belegschaft ausgelöst und Zusammenstöße mit ihm eingebracht. Er läßt sich in seinem Amt als Betriebsrat so richtig als Unternehmerräuber und Sprachorgan des Direktors Albrecht. Ein Vorkommnis in den letzten Tagen zeigt der Arbeiterklasse, daß es Zeit wird, diese Sorte „Arbeitervertreter“ abzukümmeln.

Als Betriebsrat hat er in den Werksräten der Belegschaft Bericht aus den Sitzungen des Betriebsrates zu erstatten. So auch am Dienstag, dem 26. Januar 1932, in Werksrat-Konferenz. Neben Mitteilungen aus dem Betriebsrat berichtete er, daß der Gesamtverband, vor allen Dingen dessen Vorsitzender Kurpach, für die Arbeiterklasse „erreicht habe, daß die Verschlechterungen der Krankenzusicherung, die auf Grund der 4. Notverordnung verfügt waren, vom Vorstand der Betriebsrat wieder aufgehoben seien“. Es sei bedauerlich für die Arbeiterklasse, alle diese „Erreungen“ nicht zu erkennen, ohne zu erkennen, daß die Arbeiterklasse auch die Mitglieder des Gesamtverband erwerben müsse, um dem Vorsitzenden Kurpach damit zu danken!

alles Werkstätigen durch Einführung neuer Steuern, Bürgersteuer usw., werden durchgeführt, während den Unternehmern Milliarden durch Beihilfen und Steuererläß geschenkt werden (Mehrwertsteuer, Vermögenssteuer). Der Millionenabbau kommt den Unternehmern zugute, da vom Arbeitsabbau nichts zu spüren ist und derselbe nur auf dem Papier steht. Bei den Versprechungen der ADGB- und SPD-Führer kommt es darauf an, die Arbeiterklasse vom Kampf gegen Lohn- und Unterhaltungsabbau abzuhalten. Deshalb das „kleinere Übel“ — Kampf für Arbeitsabbau. Diejenigen, die dafür eintreten, daß die Renten und Krankengelder auf einen Tag herabgesetzt werden, der zum Leben zu wenig, zum Verrecken zu viel ist, haben das Recht verloren, sich Arbeitervertreter zu nennen.

Kameraden, wer nicht will, daß die Arbeiterklasse noch tiefer in das Elend getrieben wird, schließt mit uns die rote Einheitsfront, denn nur der gemeinsame Kampf aller revolutionären Arbeiter beseitigt die Ausbeuter und ihre Knechte.

Kämpft mit uns für Arbeit, Freiheit und Brot, für ein freies sozialistisches Deutschland!

## Achtung, oppositionelle Buchdrucker!

Morgen alle in die Buchdrucker-Versammlung

Es stehen wichtige Anträge zum Manteltarif zur Beratung!

## Glabenlos bei der staatlichen Kraftverkehrs-AG, Dresden

(Arbeiterkorrespondenz 138)

Immer mehr steigt die Sterblichkeitsziffer unter dem Proletariat an. Täglich werden neue Tausende der ausgezehresten, hungrigen Sklaven des Kapitals dahingerafft.

So tragen auch weiterhin die Sklaven der modernen Technik, ernte hungrige Gestalten, die Kraftfahrer der staatlichen Kraftverkehrs-AG einen auf der Straße gebliebenen Kollegen zur letzten Ruhe. Man sah es ihnen an, daß sie hungerten, daß sie überarbeitet sind. Arbeiter, die schon Sklaven der Maschine geworden sind, weil der „geheilte Profit“ es so will. Im rasenden Tempo — wie die Maschine des Wagens, muß das Hirn, müssen die Nerven und die Körperkraft der Kraftfahrer angestrengt arbeiten, um den Rotor weisser zu können. In engen Straßen, im Nebel der Nacht, auf vereisten Landstraßen lauert der Tod. Nur den Bruchteil einer Sekunde die überarbeiteten Nerven verloren und das gräßliche Unglück passiert. Ungeheure Anforderungen werden an den Kraftfahrer gestellt, 30 bis 40 Menschenleben schweben in Gefahr, wenn der Hunger oder die aufgereizten Nerven den Fahrer übermächtigen.

Wie hoch ist nun der Lohn eines solchen Sklaven? Es ist ein Pöbel, wenn man nicht, wie die Aktionäre, die Direktoren der AG Kieferschwann, Kieferschwann, einstecken und sich hinführen lassen. Der gehungerte Kuli geht mit launigen Pfennigen nach Hause. Stundenlang sitzt der Fahrer in gebückter Stellung am Steuer und muß die giftigen Dampfe schlucken. Was Wunder, wenn die Lungen zerfallen werden. Bald zeigen sich infolge der Überanstrengung die ersten Zeichen der Schwäche. Aber nur nicht merken lassen, daß man schlecht form kann, denn dann droht die sofortige Entlassung. Man hat so eine Reformarmee Hungeriger, die auf offene Stellen warten.

Es drängt sich die Frage auf: Muß dies alles sein? Man wird solange mit uns Schindler treiben, bis alle Proletarier begriffen haben, daß die Befreiung von diesem traurigen Los nur der Kampf gegen das kapitalistische System ist. Um sich selbst befreien zu können, ist es notwendig, daß ein Jeder sich einreißt in die rote Massenfront, selbst mitteilt, um das marische System der kapitalistischen Gesellschaftsordnung zu beseitigen. Diese Gesellschaftsordnung ist nicht mehr imstande, für Millionen hungernder Sklaven Arbeit und Brot zu schaffen und nur der Kampf für ein freies sozialistisches Deutschland wird dem Proletariat ein menschenwürdiges Dasein schaffen. Kraftfahrer der staatlichen Kraftverkehrs-AG, tretet ein in die kommunistische Partei und in die RGD, um die jetzt herrschenden Zustände zu beseitigen.

## Dresdner Betriebsräte zur RGD!

Die freigewerkschaftlich organisierten Betriebsräte der Gummiwarenfabrik Sedert in Dresden-Strießen sind geschlossen zur RGD übergetreten, weil sie sich außerstande sahen, noch länger den Verrat der Fabrikarbeiterverbände zu dulden und der Belegschaft zu vertreten.

schuldig. Daß die Arbeiterklasse nur ihm nicht auf die Antie fiel, verleiht ihm in eine heillose Wut und er betonte nochmals, die Arbeiter wollten nur alle „Erfolge der Gewerkschaften einstecken“, nicht dazu beitragen, aber auch nichts einbüßen. Dabei nannte er einzelne Arbeiter Lump, Pöbel, Arbeiterverheber und drohte mit dem Kuli.

Als er feststellen mußte, daß die Arbeiterklasse sich mit ihm von ihm abwendet, hat er einen Arbeiter, er möge doch der Belegschaft mitteilen, daß er seine beleidigenden Äußerungen bebaute und dies zurücknehme, da er eingesehen habe, daß er zu spät vorgegangen sei.

Die Arbeiterklasse der Dresdner Straßenbahn-AG erkennt damit erneut, daß reformistische und christliche Betriebsräte kein Verstandnis für die Lage der Arbeiterklasse haben und ihre ganze Tätigkeit darauf einrichten, nur den Profit der Straßenbahnverwaltung steigern zu helfen.

Nur rote Betriebsräte vertreten unerschrocken die Interessen der Belegschaft, nur die RGD zeigt der Arbeiterklasse den Ausweg. Jetzt gilt es, alle Kräfte einzuleiten, den Lohnabbau zurück zu mahnen und Neuwahlen der Betriebsräte durchzuführen.

Arbeiter der Dresdner Straßenbahn-AG! Beseitigt den reformistisch-christlichen Betriebsrat! Fordert Rechtfertigung von Seiten des Betriebsrates und seinen Rücktritt! Tretet ihr rote



# Rund um dem Erdball

Wildwest-Streich im Narrenkleid

## Mastierte überfallen einen Kostümball

Wilde Schieberei auf der Straße — Kaffierer und Gasse verletzt

Hamburg, 1. Februar. In Billstedt in der Nähe von Altona wurde am Sonntagabend ein Kostümball ein verwegener Wildweststreich verübt. Einige Männer erschienen mastiert am Saaleingang und raubten die Kasse.

In wilder Jagd wurden die Täter verfolgt, und es gelang schließlich, einen von ihnen zu ergreifen. Die beiden anderen Täter konnten im Laufe der Nacht durch ein größeres Polizeiaufgebot in ihren Wohnungen verhaftet werden. Bei der Verfolgung und bei dem Heberfall kam es zu einer wilden Schieberei, bei der zwei Personen verletzt wurden. Der bürgerliche Sportverzin „Moder“ hatte am Sonntagabend in Billstedt in einem größeren Restaurant einen Kostümball veranstaltet. Die Säle waren überfüllt, als plötzlich gegen 22 Uhr drei Männer erschienen, die schwarze Masken vor den Gesichtern trugen, aber in dem allgemeinen Maskentrubel nicht weiter auffielen. Sie hielten sich neben den Kaffierer und unterhielten sich anfangs mit ihm, bis die übrigen Gäste sich in das Innere des Saales zurückgezogen

hatten. Jetzt richteten sie plötzlich Pistolen auf den Kaffierer und forderten ihn auf, die eingenommenen Gelder herauszugeben. Der Kaffierer glaubte anfangs an einen Maskenmasker und wollte lachend ab. Plötzlich aber feuerte einer der Männer Schüsse gegen den Kopf des Kaffierers ab. Einer davon verletzte ihn an der Stirn. Es entstand ein wilder Tumult, den die Täter sich zunutze machten, und mit der Kasse entflohen. Sofort legte eine tolle Gasse ein, an der sich fast alle Anwesenden in ihren Maskentrüben beteiligten. Wie die Handlung sich verfolgte, konnten sie auf ihre Verfolger eine Anzahl Schüsse ab. Durch die eine weitere Person verletzt wurde. Bei der Ausrückung der Nacht kolportierte einer der Männer und konnte jetzt von den herunterstürzenden Mastierten überwältigt und der Polizei übergeben werden. Er verriet im Laufe der Nacht die Namen seiner beiden Mitläufer. Die Polizei umstellte darauf die in Frage kommenden Häuser und konnte frühmorgens gegen 6 Uhr die beiden aus den Betten heraus verhaken. Die Beute dieses Raubüberfalls betrug — 200 Mark. Das Geld konnte wieder herbeigeholt werden.

Seit 6 Monaten in Haft wegen § 218

Der Königsberger Niesenabtreibungsprozess

Königsberg, 2. Februar. Den Königsberger Gesundheitsrat Schoppat, der sich bereits über sechs Monate in Haft befindet, hat man jetzt „überführt“, sich in rund 60 bis 70 Fällen gegen den Schandparagraphen 218 verurteilt zu haben. 42 Fälle sind bisher zur Aburteilung gelangt. Bei 14 Fällen war selbst das Gericht gestimmt, auf Freispruch zu erkennen. Die anderen endeten mit Geldstrafen von 20 bis 30 Mark.

Schoppat, der sich weit über die Arbeiterhaft Königsberg hinaus starke Sympathien errungen hat, ist als Ueberzeugungstäter zu betrachten. Das heißt, er hat seine Honorarforderungen stets der sozialen Lage derjenigen angepasst, die bei ihm in ihrer Verzweiflung Hilfe suchten.

Natürlich ist diese Ungelegenlichkeit aus Ueberzeugung für das Gericht ein Grund mehr, Schoppat die „ganze Schwere des Gesetzes“ fühlen zu lassen. Daher also die durch nichts begründete, jetzt bereits sechs Monate dauernde Unterbringungshaft.

## Vergeblliche Suche nach „M 2“

Taucher in Lebensgefahr

London, 1. Februar. Die britische Admiralität hat den Befehl an die Behörden ausgegeben, das mit 55 Mann gesunkene U-Boot „M 2“ unter allen Umständen aufzufinden. Hundert Taucher sind an der Arbeit und setzen stündlich ihr Leben aufs Spiel.

Mehrere Taucher wurden von der Strömung in das Eisengebiet gezwungen und hineingezogen und erlitten nur mit Mühe dem Tode. Geschwader von Land- und Seeflugzeugen suchen das Meer aus der Luft ab, ohne jedoch bis zur Stunde die leiseste Spur vom U-Bootsjäger „M 2“ zu entdecken.

## Schwarze Pöden in Schweden

Große Erregung wegen Impfermangel

Stockholm, 1. Februar. Da in Südschweden täglich mehrere neue Pockenkrankungen vorkommen, herrscht in Malmö sowie in der Umgebung große Nervosität. Die Ärzte vermögen kaum den Andrang der Personen zu beiräumen, die sofort geimpft werden wollen.

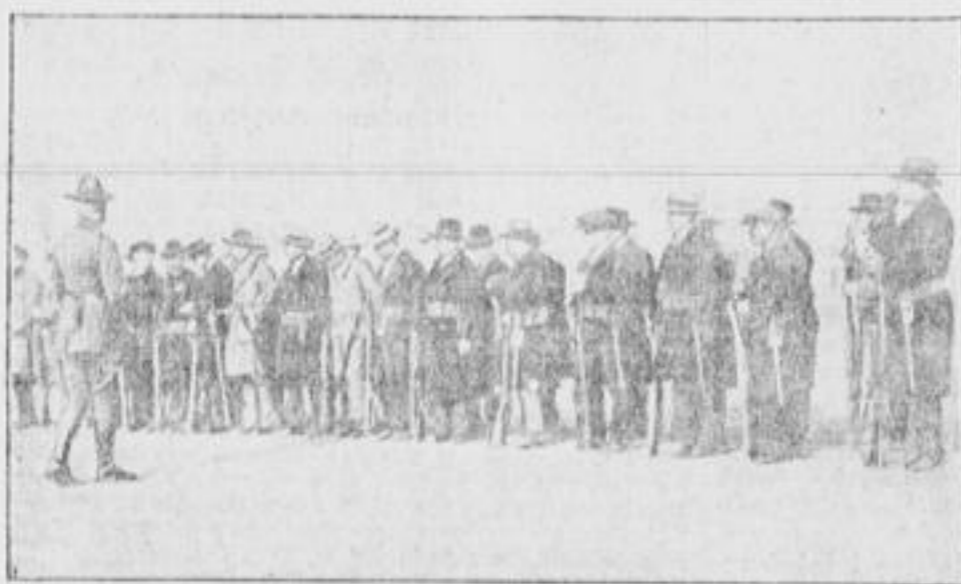
In Malmö entstand am Sonntag große Erregung, weil eine erwartete Sendung von 50000 Ampullen Pockenvaccine ausblieb. Schließlich wurde im Flugzeug eine größere Menge Impferum von Kopenhagen nach Malmö überführt. Während in Malmö selbst seit Sonntagabend keine neue Erkrankung festgestellt werden konnte, hat sich in Christianstad ein neuer Krankheitsfall ereignet.

## Auf der Hochzeitsreise abgestürzt

Bei dem Dorfe Gandeja, bei Tatzgona, stürzte ein kleines Sportflugzeug ab. Der Führer, ein Deutscher namens Albert Klug, fand mit seiner Frau den Tod. Das Paar befand sich auf der Hochzeitsreise.

## Lerne aus der Geschichte des Massenstreiks

Studiere auch die Erfahrungen über den Massenstreik in den letzten einundzwanzig Jahren des Deutschen Reiches:  
„Der Massenstreik im Kampf des Proletariats“  
Preis: brosch. 1,80 Mark, geb. 2,80 Mark. Zu haben bei allen Verlegern der Partei und BÜRO.



## Schanghai's internationale Schutzgarde

Um das Fremdenviertel Schanghai zu schützen, haben die internationalen Imperialisten jetzt ein Freiwilligenkommando zusammengestellt, das bereits seine ersten Heldentaten vollbracht hat. Rückwärts schossen sie Chinesen nieder, die es wagten auf der Flucht vor den Japanern im Fremdenviertel Schutz zu suchen.

Das Ende einer bürgerlichen Ehe

## Vater erschlägt sein zweijähriges Kind

Unter der Anklage des Totschlages vor dem Schwurgericht

Berlin, 1. Februar. Der 32jährige Pianist Walter Schumann, der mit seiner Frau in sehr unglücklicher Ehe lebte, hat sein zweijähriges Töchterchen Ruth am 29. August vorigen Jahres unter der Brücke an der Berliner Meerstraße erdrosselt. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten nach längerer Beratung wegen „Totschlages“ zu drei Jahren Gefängnis.

Der Angeklagte hatte seiner Frau im zweiten Schwangerschaftsmonat, den diese angehtrennt hatte, das Kind entziffen, sollte es aber auf Grund einer einseitigen Verfügung wieder herausgeben. Da er nicht wusste, wohin er mit dem Kinde sollte und in Angst war, es zu verlieren, so begab er sich mit ihm unter die Brücke, kopfte ihm ein Taschentuch in den Mund und erdrosselte es dann.

Er irrte dann noch eine Weile umher, nachdem er sich selbst die Pulsadern aufzuschneiden versucht hatte und stellte sich dann in der Nacht zum 30. August im Polizeipräsidium. Es waren eine Menge Zeugen geladen, die Hauptzeugin aber, seine Ehefrau, verweigerte ihr Zeugnis. In der späten Nachmittagsstunde verurteilte das Gericht dann das obengenannte Urteil.

## Schnellzug Paris—Mailand entgleist

Heizer getötet — Vier Reisende verletzt

Paris, 1. Februar. Der internationale Schnellzug Paris—Vnon—Mailand ist am Montag bei Monteraud südlich von Paris entgleist. Der Heizer wurde getötet und vier Reisende verletzt.

Die Lokomotive stürzte um und die drei folgenden Wagen wurden durch den plötzlichen Sprung stark beschädigt und schoben sich zum Teil ineinander. Die Verletzten sind zum größten Teil auf Glasplitter zurückzuführen.

## Leoparden-Besitzer freigelassen

Jetzt will er den preussischen Fiskus verklagen

Berlin, 1. Februar. Der Kunstmaler Hugo von Chtegraden-Streichhagen, der einstige Besitzer des am Sonntagabend erschossenen Leoparden „Manschi“, der bekanntlich in Berlin-Friedenau ein Kind verletzichte und die Mutter schwer verletzte, ist nach zweijähriger Haft am Montagvormittag wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Der Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium hat den Haftbefehl aufgehoben, da bei Chtegraden weder „Aushändigung“ noch „Verhinderung“ vorliegt.

Anderson hat der jetzt wieder freigelassene Besitzer des von

der Polizei erschossenen Leoparden gegen den Preussischen Fiskus eine Schadenersatzklage auf Zahlung einer lebenslänglichen Rente in Höhe von 300 Mark im Monat eingereicht. Somit hat ihm das Raubtier angeblich im Monat durch Fotos und Filmopnahmen eingebracht.

Ueber die eigentliche Schuldfrage also, warum die Polizei nicht mit Zwangsmitteln gegen den Raubtierbesitzer vorgegangen ist, herrscht im bürgerlichen Preussentum bereits einmütiges Schweigen. Warum auch? Die „Sensation“ ist vorbei, was bleibt ist ja „nur“ ein totes Proletariatskind und eine schwer verletzte Arbeiterfrau . . .

## Russlandbrief an Berliner Zelle Nr. 654

### „Wo bleibt da der „kulturell“ so hochstehende Deutsche . . .?“

Ein Berliner Arbeiter, der bereits einige Monate „hinter“ am testamentlichen Aufbau marschiert, hat seine obenstehende Zeilenreihe folgenden Brief geschrieben:

„Lieber Genossen!

Heute nun etwas über Wohnverhältnisse in Zwanowo. Ein oberflächlicher oder gar nicht vorhandener Zuschauer wird sehr viele alte und baufällige Häuser finden und nun beschimpfen. In Wirklichkeit ist es aber so: Der Stadtsowjet gibt keine Bewilligung zur Reparatur alter Häuser, da alle alten Häuser abgerissen werden, dafür gibt es Neubauten. In Deutschland haben Neubauten Wohnungen für, weil die Arbeiter kein Geld haben und hier fehlen Arbeiter zum Bauen. Metall wird hier rasend viel gebaut, Wohnhäuser, Fabriken, Theater usw. Aber immer noch zu wenig, man hat eben keine Arbeiter mehr.

Ich selbst habe eine hübsche Wohnung, allerdings vorläufig keine Neubaugewinnung, aber dieses Jahr wird der Neubaugewinnung von unserer Fabrik fertig, dann werde ich um. Jede Fabrik ist nämlich verpflichtet, eine bestimmte Anzahl Wohnungen in einer bestimmten Zeit zu bauen. Die Neubaugewinnungen in Zwanowo stehen den neuen Häusern in Berlin bestimmt nicht nach. Auch kulturell wird hier viel mehr gemacht als in Deutschland. In jedem Fabrikbezirk ist ein Bücherhaus, an jeder Straße eine Bibliothek, eine bestimmte Anzahl Wohnungen, Bäder, die in Deutschland 10 bis 15 Mark kosten würden, kann ich hier für 3 bis 6 Rubel kaufen.

Vorgestern war ich im Theater, Preis 1 Rubel 10 Kopeken, in der 7. Reihe. Der Platz kostet in Deutschland 5 bis 7 Mark. In jedem Betrieb, Wohnhaus und Büro gibt es eigene Räume für Versammlungen, Schule, Kurse und Veranstaltungen. In unserer Fabrik sind ein Saal, 4 bis 5 Zimmer, eine Bibliothek und jetzt wird noch ein Klub eingerichtet. In

meiner Fabrik finden jeden Abend 3 bis 5 Kurse statt: Deutsch, Russisch (für fünf hier arbeitende Deutsche), technische, politische, Lesekurse und Kochkurse und was mich ich nicht alles. Wo bleibt da der „kulturell“ so hochstehende Deutsche? Ja, ja der „dumme“ Russe macht in einigen Jahren den hochentwickeltesten Mitteleuropäer noch was vor.

In der nächsten Zeit wird in Zwanowo eine Straßenbahn gebaut, auch das gesamte Straßennetz wird verbessert und ausgebaut. Zu demselben ist bei allem, daß Zwanowo in der Zukunft kein Stadtrecht hat, es dürfte keine Straßenbahn gebaut werden, kein elektrisches Licht gelegt werden, kurz, das rote Zwanowo wurde auf alle Art und Weise unterdrückt. Jetzt hat jede Wohnung elektrisches Licht, Autobusse sind hier, es wurden gebaut ein Gymnasium, Technische Hochschule, große Bibliotheken, Badeanstalten. Das bakteriologische Institut ist einfach großartig.

So könnte ich Stundenlang aufzählen. Und alles haben die ja beschimpften Bolschewiki gebaut und eingeführt. Ich habe schon unzählige Arbeiter gefragt, ob sie wieder den Zaren oder eine andere Regierung haben wollen. Bis jetzt erhielt ich nur die einstimmige Antwort: Die Bolschewiki sind gut, sie geben uns, was wir brauchen. Niemand kann es schöner und besser sein als im roten Russland, und wir werden unsere Arbeiterrepublik mit allen Kräften verteidigen.

Es fehlt noch manches, was der Deutsche glaubt haben zu müssen, aber in einigen Jahren, wenn alle Fabriken fertig sind und die notwendigen Maschinen vorhanden sind, dann kann Russland lachen, und dann ist alles im Ueberfluß vorhanden. Schreibe mir über die Lage in Deutschland. Verliere meine Adresse nicht. Ich schreibe dir die Adresse vom Betrieb an, da das Parteikomitee und der Betriebsrat diesen Brief als „Herausforderung“ ansehen. Wenn es dir möglich ist, bringe ihn in die Zeitung mit der Aufforderung, ein Briefchen vom Berliner Süden soll Bericht von Deutschland geben, also in händigem Briefwechsel mit unserer Arbeiterrepublik treten.

Mit proletarischem Gruß

Euer Jolek

Verantwortlich: Alfred Ruderich, Berlin.

De  
Bildungs  
bor

mit man über  
genauen, will m  
hochhalten des B  
stalten Zusammen  
emlichen Stöck  
der Wätern de  
Eberleht  
nach Beant  
Mitglied  
imult Beante,  
Wiederholt  
(Kehler, untere

Das liegt uno  
ch Wesent Söhne  
über Völkern, die m  
auf der Studenten  
an der Hochschulen  
von den Hochschulen  
welchen Hof  
wollen das Priu  
Wie wirkt sich  
auf ihre politische E  
ein Söhne des W  
nach Kleinbü  
als Klassenkamp  
schollischen Refor  
ne, Chemizin, Ja

## Die Ro

Tabel dürfen  
tuchlichen Studen  
punkt der Bourge  
ermittelt die reoo  
nungen der münde  
von Verhöltern der  
mit eine Kampffel  
Schwierigkeit, die  
so leicht prompt is  
Den National  
der Kampf. Mit i  
nach durch ein  
wir in ablebb

## Werbewo

am 1. Febr. für  
Wagen seiner Mitgl  
waren, daß die M  
sollen ihnen zeigen  
deutschen Völkern

## Wie sieh

Es werden nur  
Wahl aus der S  
Es kommt also  
ein Vertreter.  
macht eine Gruppe  
ist sehr viel zu m  
die Marx frei. Es  
sicherlich zu erba  
sich unter sich ble  
2. Die Kammer g  
Möglichkeit in  
Es zu keiner  
Es war noch für d  
die werden alle an  
sich unter sich ble  
2. Die Kammer g  
für seine. Inter  
Inkravolschuh),  
Diese Vorricht  
sind alle w  
2. Jeder Kammer  
des Studenten  
In der Kammer  
haben, wie in der  
Es hat noch die  
von nicht-öbigen  
Wie vier Belin  
die Kammer in der  
Wichtige Gruppe l  
währenden Maße lez  
Wie kommunist  
Kammer jenseits an  
aus allen Volksadm  
verweigeren werde  
Wer fordern d

## Kampi de

Wie wurde nun  
rang der Lage der  
Egalitäre Studen  
unvollständigen Stud  
umstellung ein, in d  
Kampfen und Erb  
Lage abzuwarten.  
Schulden für die Re  
Einer Wassung ert  
Kampfen eventuell  
Kampfen

Zusätzlich kann  
Wiederholen, die di  
Gruppe proletariati  
In einem neuen au  
Schuldenbuch nach  
in die roten Studen  
möglichen-Ausflusse  
aus der Studen  
alle Kampjma  
werden.

Wie in dieser W  
sie brachten einen  
während der Gebü  
beschäftigen in



# Der Kampf um die Hochschule

Bildungsprivileg der Bourgeoisie. Die Nazis und ihre Wahlreform. Notverordnung und Student. Sozialdemokraten kneifen vor der Diskussion. Die revolutionären proletarischen Studenten stehen zur Kommunistischen Partei Deutschlands!

Will man über die Lage an den Hochschulen ein klares Bild gewinnen, will man die Tatsache erklären, daß die Hochschulen hauptsächlich des Faschismus sind, so muß man die Frage nach der sozialen Zusammensetzung der Studierenden stellen. Nach einer genauen Statistik für das Sommersemester 1931 gehören von der Partei der Studierenden zur

Chemiker (inkl. Beamte, Akadem., Fabrik., Bankiers usw.)	37,3 Proz.
Mediziner (inkl. Beamte, Angeh., Kleingewerbetz. usw.)	56,8 Proz.
Wissenschaftler (inkl. Beamte, untere Beamte usw.)	5,9 Proz.

Was sagt uns diese Statistik? Die Studenten sind zu etwa 50 Prozent die Söhne der Bourgeoisie. Fast zwei Drittel des deutschen Volkes, die weitaus größte Masse stellen also nur 5,9 Prozent der Studenten. Das Proletariat, das in Sowjetrußland an den Hochschulen die größte Zahl der Studenten stellt, ist von den deutschen Hochschulen nahezu ausgeschlossen. Bildung und Wissen sind Privilegien der herrschenden Klasse.

Wir wissen, daß die soziale Zusammensetzung der Studenten auf ihre politische Einstellung aus. 56 Prozent, also die Hälfte, sind Söhne des Mittelstandes. Ihr ganzes Denken ist durch den Kleinbürgergeist. Vor ihnen aber steht die Wirklichkeit, der Klassenkampf. Sie selbst stehen vor der Aussicht, nie eine Ausbildung zu bekommen, nie zu sehen, wie Tausende von Ingenieuren, Chemikern, ja Akademikern aller Berufe stellunglos sind.

Die Kinder der Bourgeoisie werden durch diese Tatsachen erheblich geküßt. Jemandem, das ist ihnen klar, muß man sich gegen die Verschlechterungen wenden.

Und nun hören wir die Studenten auf den Nationalsozialismus, der ihrer Ideologie entgegenkommt. Dort gibt es das Wort Sozialismus, dort spielen „Vaterland“, „Ehre“ und „Führertum“ eine große Rolle. Dort gibt man an, gegen das „System“, das ihnen die Lebensmöglichkeiten nimmt zu kämpfen, ohne vom Klassenkampf zu sprechen. Dort erhält man ihre Illusionen über die „Führerqualitäten“ des Akademikers, dort spricht man von den „heiligen Gütern“ wie in alten Sanktionen — kurz — von der „alten Fürsorgebereitschaft“ bis zum „jungen Deutschland“ des nationalsozialistischen Studentenbundes ist kein weiter Weg.

Wie stark antisozialistisch Teile dieser Nazistudenten eingestellt sind, zeigt ihre Stellung zur Sowjetunion. Im vorigen Jahre hielt einer ihrer Führer an der Hochschule, Engel, ein Diskussionsreferat vor dem sozialistischen Studentenbund. Die Quintessenz seiner Ausführungen war: „Was die Volkswirtschaft in Rußland tun, ist gut und richtig. Der sozialistische Aufbau in der Sowjetunion ist eine Tatsache. Jedoch in Deutschland muß das anders gemacht werden, denn in unseren Adern rollt anderes Blut, wir Arier müssen einen „deutschen Sozialismus“ aufbauen.“ Dieses Referat zeigte zweierlei:

1. Die katastrophale Unkenntnis der wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge.
2. Die starken antisozialistischen Tendenzen der Nazistudenten.

## Die Rolle des Nationalsozialistischen Studentenbundes

Es ist natürlich nicht die Rolle des Nationalsozialistischen Studentenbundes zu verstehen. Dieser Bund führt die Politik der Bourgeoisie an der Hochschule durch. Dieser Bund organisiert die revolutionären Studenten, kämpft gegen die Forderungen der minderbemittelten Studenten. Das zeigte sich bei den Wahlen der Nazis im Gebietskreis Freiberg. Während eine Kampfstellung bezogen wurde, wählte sich die deutsche Studentenenschaft, die Alltags der Nazis, gegen den Streik, worauf die Nazis prompt in Freiberg den Streik abbliesen.

Dem Nationalsozialistischen Studentenbund gilt unser schärfster Kampf. Wir befinden uns ihm gegenüber immer im Kampf, nur durch eine klare Kampfstellung können wir erreichen, daß wir in absehbarer Zeit einen erheblichen Eindruck in die

manisten. Wir müssen ihnen zeigen, daß nur ein Sowjetdeutschland in der Lage ist, ihnen Lebensmöglichkeiten zu bieten. Wir müssen ihnen vor allem durch unseren praktischen Kampf für die minderbemittelten Studenten zeigen, daß wir als einzige diesen Kampf führen.

## Faschisierung der Hochschulen

Nazi-Wahlreform an der Technischen Hochschule in Dresden.

Erst dem 14. Januar 1932 hat die Dresdener Studentenenschaft nun ihr politisches Wahlrecht. Mit dieser neuen Wahlordnung haben die Nazis, die sie ausgearbeitet haben, ein wahres Meisterstück geschaffen. Diese Wahlordnung erweist bei den Studenten die Mühen, als bestünde in der Dresdener Studentenenschaft „Demokratie“, als könnten die Studenten ihr Geschick selbst bestimmen.

Wir kommunistischen Studenten, haben schon immer die Einführung eines politischen Wählerrechts gefordert — nicht weil wir für ein bürgerlich-demokratisches Prinzip eintreten, sondern, weil eine solche Wahl uns die augenblicklichen Kräfteverhältnisse in der Studentenenschaft eher erkennen läßt. Gegen die neue Wahlordnung müssen wir die schärfste Kampfstellung einnehmen, da sie nicht einmal die Möglichkeit gibt, die Zusammensetzung der Kammer dem wirklichen Verhältnis der Studentenenschaft entspricht. In Wirklichkeit ist diese Wahlordnung ein geschicktes Mäntelchen für die Diktatur der Nazis an der Hochschule.

## Werbewoche der roten Studenten

Am 7. Febr. für Presse, „Roter Student“ und Partei! KPD, Hochschulzelle

Wir bitten unsere Mitglieder machen. Wir müssen diesen Studenten zeigen, daß die KPD die Partei des Großkapitals ist, wir müssen ihnen zeigen, daß eine soziale und nationale Befreiung des deutschen Volkes nur möglich ist unter Führung der Kom-

## Wie sieht diese Wahlordnung aus? Wie wirkt sie sich aus?

Es werden nur noch 12 Kammermitglieder durch allgemeine Wahl aus der Studentenenschaft gewählt.

Es kommt also auf über 300 Studenten der Techn. Hochschule ein Vertreter. Um einen Kandidaten durchzubringen, braucht eine Gruppe über 200 Stimmen. Durch die Herabsetzung der Zahl der zu wählenden Kammermitglieder werden diese für nur noch für die größten Gruppen, d. h. in erster Linie für die Nazis frei. Es ist kleineren Gruppen unmöglich, einen Kandidaten zu erhalten. Die Nazis werden auf diese Weise immer noch bleiben.

Die Kammer gehören die 8 Fachlehrer, die mit Zweidrittelmehrheit in den Hochschulen gewählt sein müssen.

Es ist feiner Nachhilfe möglich, ohne die Stimmen der Nazis eine Zweidrittelmehrheit zu erreichen. Die Fachschaftsleiter werden also auf jeden Fall Nazis, oder deren Strohmänner sein. So sichern sich die Nazis die Alleinherrschaft in der Kammer.

Die Kammer gehören die drei Ausschuhörfer (Ausschuh für stud. Interessen, Ausschuh für Vorlesungen, Wahlleiterausschuh).

Diese Vorhänge müssen von der Nazi-Kammer besteuert werden, sind also wieder Werkzeuge in ihrer Hand.

Jeder Kammerkandidat muß mindestens 1 Semester lang in der Studentenenschaft mitgearbeitet haben.

In der Nazis das entscheidende Wort darüber zu sprechen haben, was in den Wahlen der Studentenenschaft mitzubringen, können sie durch diese Wahlordnung bereits vor der Wahl jeden ihrer mitgliedrigen Studenten eine Kandidatur unmöglich machen.

Wie der Bestimmungen geben die unmögliche Sicherheit, daß die Nazis in der Kammer unter sich bleiben, daß keine oppositionelle Gruppe je hineingelangt, daß die Minderheiten in ungenügender Weise terrorisiert werden können.

Wir kommunistischen Studenten denken nicht daran, diese Kammer jemals anzuerkennen! Wir sagen schon heute, daß wir mit allen Maßnahmen dieser Kammer den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen werden.

Wir fordern die minderbemittelten Studenten auf, dieses

Wahlrecht nicht mitzunehmen. Kämpft mit uns gegen die Faschisierung der Hochschule! Sabotiert die Beschlüsse des Vorstandes und der Kammer.

## Diktaturverordnung gegen die minderbemittelten Studenten

Bildung ist ein Privileg der herrschenden Klasse. Die soziale Zusammensetzung der Studierenden an den deutschen Hochschulen gibt davon ein klares Bild. Die Bourgeoisie befindet sich jetzt in einer schwierigen Situation. Sie kann ihren eigenen Söhnen kaum noch Ausichten bieten, ihren Beruf auszuüben. Tausende von Studenten der Medizin, Philosophen, Ingenieuren, Chemikern, die nie eine Aussicht auf Anstellung haben. Wie lange wird es dauern, da sind in Zahlen, wie jetzt schon in Preußen, tausende Jungeltern stellunglos.

Wie verhält sich die herrschende Klasse zu helfen? Sie schränkt das Bildungsprivileg noch mehr ein. Sie schließt vom Arbeiter gar nicht zu sprechen, jetzt auch den Mittelstand nach und nach vom Studium aus.

Wie tut sie das? Auf der einen Seite legt sie die größten Belastungen auf die Werktätigen, auf die kleinen Beamten, auf den Kleinrentner. Auf der anderen Seite erhöht sie die Kosten des Studiums an den Hochschulen. Wissen ist Ware!

## Abbau in Sachsen:

Nachdem die Studiengebühr an den sächsischen Hochschulen im Vorjahre bereits von 30 Mark auf 45 erhöht worden war, distrierte die Notverordnung vom 22. September eine abermalige Erhöhung um nahezu 50 Prozent, die Studiengebühr wurde auf 65 Mark festgesetzt.

Lohn- und Gehaltsenkung — Erhöhung der Studiengebühr — wie wirkt das?

Jede neue derartige Maßnahme bedeutet, daß Tausende von Studierenden sich nicht mehr die nötigen Lehrbücher kaufen können, daß Tausende sich noch mehr durch das Studium durchhängen müssen. Unterernährt und ohne die nötigen Lernmittel sind sie den Anforderungen der Prüfungen kaum gewachsen. Das ist das Gesicht der Hochschulpolitik der Bourgeoisie.

Abgebrochen worden. In den anderen Hochschulen, wo man bereits zu aktiven Kampfmaßnahmen schritt, hat sich gezeigt, daß die sozialdemokratischen Studenten nicht in der Lage sind, einen derartigen Kampf zu führen. Es läßt sich nicht der Hochschulkampf ohne den Klassenkampf außerhalb der Hochschule führen. Und eine Organisation, deren Führer wie in Preußen selbst die sozialistischen Maßnahmen durchzuführen, oder, wie in Sachsen, die sozialistische Schiedsregierung führen, deren Führer die Parole des Streikbruchs ausgeben, kann nie und nimmer gegen ihre eigenen Führer Kampfmaßnahmen organisieren.

In Dresden ist es noch nicht so weit gekommen. Jedoch zeigt sich bereits bei der ersten aktiven Maßnahme, bei der Verhandlung im Ministerium, daß der Vertreter der Sozia zu platten Konfessionen bereit war, die Forderung der Gehührensaffelung auf „eine spätere Zeit“ zurückgestellt haben wollte und sich mit den Vorschlägen des Regierungsvertreters zufrieden gab.

## Die Sozialdemokratische Studentengruppe verhindert Diskussionen

Die Opposition innerhalb der Sozialdemokratischen Studentengruppe gegen die Politik der SPD ist bereits ganz erheblich. Aber die finanzielle Abhängigkeit dieser Gruppe von der SPD ist so stark, daß sie sich nicht von dieser Partei isolieren kann. Es haben uns bereits eine ganze Menge sozialdemokratischer Studenten erklärt, daß sie uns viel näher stehen als der SPD, daß sie aber aus finanziellen Gründen nicht von der Sozialdemokratischen Studentengruppe weg könnten. Wir sagen diesen Studenten: Es ist eines Revolutionärs unehrenhaft, wegen finanzieller Vorteile keine Überzeugung zu verleugnen und im Lager der Konterrevolution zu arbeiten!

Die Führung der Sozialdemokratischen Studentengruppe, die in großer Angst ist, daß ihr eines schönen Tages eine ganze Menge Mitglieder weglaufen, verliert mit allen Mitteln eine Diskussion zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Studenten zu verhindern. Wir stellen hiermit fest: Die Gruppe freisozialistischer Studenten hat immer und immer wieder an die Sozialdemokratische Studentengruppe das Anerbieten einer Diskussion zwischen beiden Gruppen gestellt. Jedoch die Sozialdemokratische Studentengruppe drückt sich mit allen Mitteln!

Wir fragen die sozialdemokratischen Studenten, ob sie es für sich in Anspruch nehmen, christliche Sozialisten zu sein, und warum sie dann jeder Debatte mit uns aus dem Wege gehen? Ist ihr christliches Ziel der Sozialismus, warum legt sie sich dann nicht mit uns auseinander? Sie scheinen sich aber bereits so schwach zu fühlen, daß sie nicht wagen können, mit einem Kommunisten zu debattieren.

Wir fordern die sozialdemokratischen Studenten abermals auf, mit uns einen Abend festzusetzen, an dem wir über den Kampf der Arbeiterklasse auf dem Wege zum Sozialismus debattieren können.

Die Zahl der revolutionären Studenten an der Hochschule ist im letzten Semester trotz Terror und Verleumdung erheblich gewachsen. Der Kampf der roten Studenten ist schwierig, doch er bietet durchaus die Möglichkeit, in die Reihen der genuinen Organisationen und in die der Freistudenten erheblich einzudringen. Mit dem Vorkampf der kommunistischen Partei, mit der Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse als entscheidender Vorhut der Werktätigen für den Kommunismus wird auch der werktätige Student gewonnen werden für die einzige Front, die dem schaffenden deutschen Volk bringen wird:  
Arbeit, Brot und Freiheit!

## Zum Hochschulstudium der Volksschullehrer

Von Oberlehrer Alfred Schrapel, Dresden

Die Stellung der Kommunisten zur Hochschule in den kapitalistischen Staaten ist ebenso einseitig ablehnend, wie sie einseitig wütend ist gegenüber dem gesamten Schul- und Erziehungswesen im proletarischen Rußland. Das muß, um Verständnisse vorzubringen, vorausgesetzt werden. Man mühte sich, um rechtlos klar zu sein, das kapitalistische und sozialistische System in ihren Auswirkungen auf Bildung, Erziehung und Schule einander gegenüberstellen. Dazu fehlt der Raum.

Zeit fehlt, daß das Proletariat in seiner Gesamtheit in der deutschen Hochschule ein Institut der Reaktion, des einseitigen Nationalismus und Chauvinismus sieht, dem man eigentlich den Rücken des Volkes nicht ausliefern sollte. In der Konsequenz mühte man aber schließlich auch das Kind des Proletariats von der Volkshochschule des kapitalistischen Staates zurückhalten. Es ist fast nur die formelle Seite der Bildung, abgesehen vom geistlichen Schulzwang, die den Klassenbewußten Arbeiter veranlaßt, sein Kind zur Schule zu schicken. Und von diesem Gesichtspunkte aus und aus der Erwägung heraus, daß die Wiedereinführung des Seminars als Lehrerbildungsstätte keine grundsätzliche andere eingestellte Lehrerschaft schaffen würde, müssen die formalen Gesichtspunkte entscheidend auch bei der Frage der Lehrerbildung mitprechen.

Eingefügt soll werden, daß wir als Kommunisten durchaus darüber klar sind, daß die soziale Struktur der Studenten sich wesentlich nach der proletarischen Seite hin verschoben hat. Der gewerbliche und handwerkliche, wie auch der beamtete Mittelstand ist mehr und mehr außerstande, seine Kinder studieren zu lassen und soweit das noch geschieht, ist es nur unter größten Entbehrungen möglich. Dabei spricht überdies das Verlangen der kapitalistischen Wirtschaft, die zum Produktionsproletariat die Intellektuellen schichtenweise zuzieht, ein gewichtiges Wort mit. Der Student wird letztlich einige Jahre später als der Arbeiter Stempelgänger. Das gilt in der Zeit des Schul- und Kulturbauabbaus auch vom angehenden Lehrer.

Ein Entem, das sich so auswirkt, ist abfälliger, und die Zurückhaltung der nationalsozialistisch eingestellten Front (um es jetzt auszudrücken) die schließlich nichts anderes als die Zustimmung zum herrschenden System praktisch darstellt, ist Verewigung dieses Systems.

## Damit ist eigentlich alles, auch zur Lehrerbildung gesagt.

Die Kommunisten sind für gleiche Ausbildung, Entlohnung und Arbeitsbedingungen aller Lehrer. Eine Sonderausbildung, geringere Entlohnung und ungünstigere Arbeitsverhältnisse für die Lehrer der Volkshochschule charakterisiert nur die Mindererschulung der Volkshochschule überhaupt. Wir lehnen den Bildungsmittel unserer Zeit ab, aber nicht nur in bezug auf die Lehrerausbildung, sondern grundsätzlich für alle. Wie sind gegen das Festhalten junger Menschen für die Hälfte ihres Lebens auf der Schulbank ohne die geringste Bezahlung zur wertvollen Waffe des Volkes. Wir sind für einen „numerus clausus“ aber nicht beim 20. oder 25. Lebensjahre, sondern 10 Jahre früher, und nicht nach kapitalistischen, von der Sparzwang diktierten Grundsätzen, sondern nach pädagogischen, psychologischen und vor allem sozialen. Wir sind für völlige Lernmittel- und Schulgeldfreiheit für alle, deren Existenzminimum nicht in etatistischem Klasseninteresse künstlich hochgehalten ist. Wir fordern Reichnisse aus öffentlichen Mitteln für den Handwerkerlehrling wie den Student. Diese Forderungen helfen wir als Gegenwartsforderungen. Der sozialistische Staat wird sie nun selbst erfüllen, der kapitalistische nicht, weil die Bildung im proletarischen Staat nicht als

## Kampf der roten Studenten gegen den faschistischen Terror

Wie wurde nun an der TH Dresden der Kampf um die Befreiung der Lage der minderbemittelten Studenten geführt? Der sozialistische Studentengruppe brachte gemeinsam mit der Sozialdemokratischen Studentengruppe Anträge in der Studentenversammlung ein, in denen sie von der Regierung Staffeln der Stipendien und Erhöhung des Stipendienfonds forderten. Der Hauptzustand der Dresdener Studentenenschaft verurteilte, diese Anträge abzulehnen. Es gelang ihm aber nicht, und so wurde ein Vorstoß für die Verhandlungen mit der Regierung beauftragt. Dieser Vorstoß erreichte nichts als die Zusage, daß das Ministerium eventuell (!) den Stipendienfonds ein wenig erhöhen

lassen. Daraufhin sammelten die roten Studenten die nötigen 100 Unterschriften, um eine neue Studentenversammlung einzuberufen, die die Kampfmaßnahmen beschließen sollte. Die Gruppe freisozialistischer Studenten hatte Anträge eingebracht, um einen genau ausgearbeiteten Vorschlag zur Staffeln der Stipendien und Erhöhung des Stipendienfonds zu stellen. Ferner forderten die roten Studenten die sofortige Bildung eines Minderbemittelten-Ausschusses durch Wahl minderbemittelter Studierenden aus der Studentenversammlung heraus. Dieser Ausschuh sollte alle Kampfmaßnahmen (Gebührenstreik, Proteststreik) vorbereiten.

Wie in dieser Versammlung traten die Nazis auf den Plan. Sie brachten einen Antrag ein auf Forderung der Rückgängigmachung der Gebührenerhöhung, ohne die Forderung der Gebüh-

vorzuschlagen. Als dann der Genosse Weigel schlagkräftig nachwies, daß man mit einem solchen Vorgehen nichts erreicht, als er die Notwendigkeit der Forderung der Gebührensaffelung nachwies, wurde ihm vom Kapitalistischen Weltbauer unter platem Bruch der Geschäftsordnung das Wort entzogen. Den Nazis gelang es, ihren Antrag durchzubringen.

## Die „Freistudenten“ und die Passivität

Unterfragen wir, warum es nicht gelungen ist, die minderbemittelten Studenten hinter die Forderungen der kommunistischen Studenten zu bringen. Es ist selber eine Tatsache, daß der größte Teil der Freistudenten, die durchaus nicht alle mit den Nazis sympathisieren, sich nicht aktiv an dem Kampf innerhalb der Studentenenschaft beteiligen. In einer Studentenversammlung sind zum größten Teil nur die organisierten Studenten (politisch und in Korporationen) zu treffen. Es ist unsere Aufgabe, die Freistudenten zu mobilisieren, diese Studenten in den Kampf um die Hochschule einzuziehen. Es zeigt sich, daß wir den Kampf um diese Schichten durchaus ungenügend geführt haben.

## Die sozialdemokratischen Studenten

Die sozialdemokratischen Studenten mußten sich in die Front des Gebührensaffelung einreihen und nahmen ebenfalls in der Studentenversammlung und in der Kammer teil. Die Stellung



**Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Groß-Dresden**

<b>Dresden-A.</b> Deckelungen bedarf bei Jg. Lorenz Instrumenten- und Feinmechanikfabrikation Hinterstraße 12 Reserviert	<b>Feine Fleisch- u. Wurstwaren</b> Hugo Möhle Fleischermeister Schönstraße 56, Fernruf 42020	<b>Erstes Lichtspielhaus</b> Lehnstraße 10 Mechanische Schuhbeschuhung Erich Borsch Lehnstraße 40, Schräge über Volksheim Dresden-West Reserviert	<b>II. Fleisch- u. Wurstwaren</b> Hermann Kunze Friedrich-August-Platz 2, Fernruf 40908 Ihr Vogel braucht Futter, Ihr Vogel braucht Band — Sie haben beides schnell und billig zur Hand in der „Singha“-Zoo-Handlung Lockwitz Straße 8 Reserviert	<b>Alfred Pinker</b> Meckwitz Straße 3 Fernsprecher 45311 II. Fleisch- u. Wurstwaren Reserviert	<b>Albin Seifert</b> Kohlenhandlung Rebeleider Str. 41, Ruf 54925 <b>Zigarrenhaus Kohlstrunz</b> Bürgerstraße 45 Spezialgeschäft für Tabakwaren Rämpft gegen den Faschismus
<b>Lebensmittel</b> Jeschke, bei Müller Göttrud Hodel Pirnaisstraße 2 Ecke Rosenstraße Reserviert	<b>MÖBEL-SCHEINERT</b> Willy Scheinert, Gruner Straße 16 und Bismarck Hauptstraße 51, Kauf beim Fachmann	<b>Dresden-Cotta</b> Kauf nur bei unseren Inserenten!	<b>Dresden-Bühlau</b> Feine Fleisch- u. Wurstwaren Ewald Hering Bismarck Landstraße, Ecke Elisabethstraße Reserviert	<b>Dresden-Trachau</b> Herm. Schubert, Altpreussische Holz- u. Kohlen- u. Briketts Reserviert	<b>Dresden-Pieschen</b> Otto Volpert, Schuhwaren aller Art Eig. Reparaturwerkstatt, Leipziger Str. 10 Dresden-Trachenberge Barbara-Apothek Lieferant aller Krankenkassen Großhainer Straße 121
<b>Dresden-Johannstadt</b> Br. Rämisch Zahnärztliche Zahnbehandlung für Ortskrankenkasse, städt. Betriebskrankenkasse, Post- und alle kaufm. Betriebskrankenkassen und deren Zahnärzte	<b>Dresden-N.</b> Reserviert	<b>Dresden-Lockwitz</b> Weibäckerei Konditorei Café Walther, Inhaber A. Wehner Pläner Straße 2	<b>Dresden-Loschwitz</b> Färberei und chemische Wäscherei Dohausen Grünstraße 54	Reserviert	Reserviert

Inserieren bringt Verbindung mit dem Interessenten!

# GÖRLITZER

## Röst-Kaffee, Tee und Kakao

sind Vertrauensartikel, bei denen Güte und Qualität vor den Preis gestellt werden müssen, denn es war schon immer so, daß der beste Kaffee, Tee oder Kakao der im Verbrauch billigste ist. — Unsere Preise tragen der Not unserer Zeit und dem Drang nach billigen Preisen Rechnung! Daher genießen unsere sorgfältig ausgewählten und dem Geschmack der Dresdner Bevölkerung angepaßten Kaffee- und Teemischungen sowie Kakao das Vertrauen der Käufer, denn sie sind vollkräftig, aromatisch, ausgiebig und billig.

<b>Röst-Kaffee</b>					
Spar-Mischung	1/4 Pfund 48 ¢	Mischung I	1/4 Pfund 75 ¢	Die große Bohne	1/4 Pfund 95 ¢
Haushalt-Mischung	1/4 Pfund 60 ¢	Perl-Kaffee	1/4 Pfund 85 ¢	Spezial-Mischung	1/4 Pfund 105 ¢
<b>Tee</b>				<b>Kakao</b>	
Haushalt-Mischung	25-Gramm-Beutel 30 ¢	Kakao-pulver, garantiert rein, lose			Pfund 68 ¢
Haushalt-Mischung	1/4 Pfund 110 ¢	Kakao-pulver „Görlitzer“			1/4-Pfund-Paket 30 ¢
Souchong-Mischung	1/4 Pfund 150 ¢	Tell-Kakao, braun			1/4-Pfund-Paket 32 ¢
Pecco-Souchong	1/4 Pfund 200 ¢	Sarotti-Kakao (Frühstück)			1/4-Pfund-Paket 41 ¢



**Auf alle Waren 6% Rückgewähr am Jahresluß in bar**

achtung! So etwas war noch nicht da! Achtung!  
**Der ehrliche Ernst kommt mit seinem riesenhaften Wandertager Verkauf v. fert. Damen- u. Herrengarderobe!**  
 in Schanzes Gasthaus in Sörnewitz a. d. E. Tel. 2029 Amt Meißner  
 Dienstag, 2., Mittwoch, 3., Donnerstag, 4., Freitag, 5., Sonnab., 6. Febr. uar  
 Winter-Mäntel für Damen und Herren zu Spottpreisen! Pelze für Damen und Herren zu ganz besonders herabgelassenen Preisen! Anzüge, Sport-, Smoking-Anzüge, beste Verarbeitung, tadelloser Sitz! Feder-Bettleitung für Damen und Herren, hart gezielte Preise! Winter-Oben-Toppfen, jetzt ganz besonders billig! Stoffe, in- und ausländische, Kleiderauswahl und sportbillig! Steppbetten, Matratzenauflagen, Schlafbetten! Verbleibende Garderobe! Hüte! Westen! Hemden usw. — Sämtliche Garderobe auch für ganz besonders harte Personen! — Ein Besuch meines Kleiderlagers lohnt bestimmt! — Mein Geschäft ist eine ehrliche Firma und besteht seit 23 Jahren! — Hauptgeschäft:  
**Tuch- und Konfektionshaus Karl Ernst Fiedler** (ehrl. hies. Ernst)  
 Rabenstein bei Chemnitz, Limbacher Str. 13, Tel. 38 233 (Amt Chemnitz)

**Friseur Rob. Walther Nachf. A. Freytag**  
 empfiehlt sich  
 Josephinenstraße, gegenüber Pöllerstraße

**Litobleute, Genossen!**  
 Der Buch- und Zeitschriftenvertrieb Sachsen befindet sich  
 Dresden-A., Rosenstraße 76, Nrh. 1

**ERNST THÄLMANN über die Rolle des Zentrums**

„Als es sich im Jahre 1918 um die Bourgeoisie darum handelte, die parlamentarische Klassenherrschaft gegen die Revolution zu sichern und zu verfestigen, bediente sich das Zentrum in auffallend gebendem Maße der Sozialdemokratie. Mit der Festigung der politischen Herrschaft der Bourgeoisie setzte es die Zerschlagung der deutschen Volkspartei durch, wobei die SPD, bis zu einem gewissen Grade zurückgedrängt, heute ist das Zentrum Träger der Politik einer weichen seitigen Ausnutzung der Sozialdemokratie und der Nationalsozialisten die Diktatur der Bourgeoisie.“

**Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz**

<b>Neugersdorf</b> Brot, Weiß- und Feinbäckerei Max Herdt, Bürgerweg 3 Reserviert	Wein, Tullate, Wein, Joh. Erich Krappelt Karp., Wein, Bier- und Weinwaren Hauptstraße 42	<b>Seithennersdorf</b> Lebensmittelgeschäft Richard Schönborn, Bergstraße 1 Reserviert	<b>Neukirch</b> Brot, Weiß- und Feinbäckerei Ewald Weisert, Hauptstr. 95
<b>EMIL GUNDEL</b> Eisenwaren, Werkzeuge C.-G.-Hofmann-Str. 12	<b>Frisch Fleisch- u. Wurstwaren</b> Br. Schlager C.-G.-Hofmann-Str. 16 Reserviert	Restaurant zur Kanone, Bergstraße 2 Vereinslokal, gutgepflegt, Bier, usw.	Gastwirtschaft und Kolonialwaren Kurt Hübnert, Hauptstraße 104
Farben, Paste, Drogen für alle Zwecke Oberlausitzer Farbenhaus C.-G.-Hofmann-Str. 16	<b>Großröhrsdorf</b> Brot- und Feinbäckerei Ernst Schanz Bismarckstraße 229	Lebensmittelgeschäft, Tabakwaren Richard Wienbaum, Rumburger Str. 265a	II. Fleisch- und Wurstwaren Gustav Herzog, Bruno-Stiehlstr. 45
Kolonialwaren — Lebensmittel Paul Reichelt, Albertstraße 37	<b>Bautzen</b> Martin Sommer, feine Fleisch- und Wurstwaren, Weiberei, Leinwand	Feine Fleisch- und Wurstwaren Hermann Vack, Rumburger Straße 26	Kaffee- und -waren G. S. Vöthel Neben Berlin auch in Steinheilstraße 110
Reinhold Heilbrunn, Georgenwalder Str. 15, Kolonialwaren, Schreibwaren, Feinbäckerei, Elektrische Bedarfsartikel	W. & H. Jäger, Nachwaren (Leinwand, Tischdecken, Schreibwaren, Bekleidungsartikel)	Möbel — Holzwaren — Kleiderwagen Vöthel — Vöthel — Vöthel Wöhrlehaus Dömitz Kadelitz	Kolonialwaren, gut und preiswert Martha Erich Schöner, Wöhrle Str. 19
Besucht die Neugersdorfer Lichtspiele! Die neuesten Tonfilme!	<b>Neufornhaus</b> Gartenstr. 1 Nationalmittel Karpent-er-mittl.	Frische Fleisch- und Wurstwaren Robert Franze an der Grenze	Textilwaren u. Wäsche — Eigene Andritzation Martin Stenlich Weberei — Wöhrle Str. 17
Ewald Winkler, Hauptstraße 31 Kolonialwaren, Konferven, Obst- u. Süßwaren, Nahrungsmittel	Reserviert	Bischofswerda Bernhard Sieg — Strohm- u. Holzwaren, Erdbeeren, Erdäpfel und Backwaren	Kolonialwaren gut u. preiswert bei Max Mütterlein, Bahnhofstr. 2